Nr. 87.
Berlin, Freitag, den 15. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 87.
Berlin, Freitag, den 15. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Aus der Provinz Preußen.

Man hat der Provinz Preußen den Vorwurf gemacht, daß von ihr häufig unbegründete Klagen über Mangel und Noth ausgingen, daß sie nicht genug anerkenne, was für sie aus allgemeinen Staatsmitteln schon geschehen sei, und daß sie daher Unrecht habe, noch weitere Unterstützung und Hülfe aus der Staatskasse für Chausseebau u. s. w. zu verlangen.

Wer mit den innern Verhältnissen der Provinz näher vertraut ist, wem die überaus ungünstigen klimatischen Einflüsse, die so viel kürzere landwirthschaftliche Arbeitszeit, wodurch die Betriebskosten unverhältnißmäßig vermehrt und der Reinertrag ebenso vermindert wird, die Russische Grenzsperre — welche im Osten und Süden der Provinz alle Verkehrs-Adern seit länger als einem Menschenalter unterbunden hat —; wem der Mangel an Betriebs-Capital und Credit, die einen großen Theil des Jahres unfahrbaren Wege, die Entfernung der Absatzorte, die gänzliche Abwesenheit von Manufacturen und Fabriken und der nachtheilige Einfluß der Schutzzölle, die die Provinz, deren einziges Gewerbe die Landwirthschaft ist, ausschließlich im Interesse der industriellen Unternehmungen anderer Provinzen zu tragen hat; der Uebelstand, daß Staats-Domainen und Forsten in einer Menge und Ausdehnung in der Provinz existiren — mehrere Millionen Morgen — wie kaum in allen übrigen Provinzen zusammengenommen, in Folge dessen also der Reinertrag eines großen Theils des Grund und Bodens der Provinz statt in dieser zu verbleiben und darin nutzbringend verwendet zu werden und somit zur Vermehrung des Wohlstandes der Provinz beizutragen, in die Central-Staatskasse fließt und folglich mit zum Nutzen aller übrigen Provinzen verausgabt wird (nach den Budget-Vorlagen pro 1852 bezieht der Staat trotz der so überaus niedrigen Bodenrente in der Provinz Preußen aus den Forsten, Domainen und Grundrenten in derselben über 3½ Millionen Thaler jährlich) u. s. w. genauer bekannt sind, wird zwar wissen, was von jenem Vorwurfe zu halten ist und wie sehr leider die Klagen aus der Provinz nur zu begründet sind.

Allein diese nähere Kenntniß ist nicht überall vorauszusetzen, und den Thatbestand, auf den sich jene Klagen der Provinz gründen, übersichtlich und überzeugend darzustellen und näher zu belegen, würde hier wenigstens zu weit führen.

Die neue Einkommensteuer dagegen gewährt ein Moment zur Beurtheilung jenes Thatbestandes, wie es in dieser klaren Eindringlichkeit und in dieser schlagenden Kürze bisher noch nicht vorlag, und es wird daher vielleicht nicht ohne Interesse sein, durch Zahlen, die ohne weitern Commentar für sich allein schon nur zu deutlich sprechen, einige Andeutungen hierüber zu geben.

Das nachstehende Tableau weist nach, wie viel Einkommensteuerpflichtige sich nach der Einschätzung von 1851 in jedem der darin namhaft gemachten 28 landräthlichen Kreise der Provinz Preußen befinden.

Landräthlicher Kreis.	Quadrat-Meilen.	Einwohner.	Einkommensteuer-Pflichtige.
1. Heidekrug.	18,30	31,513	8
2. Löbau.	18,11	36,570	9
3. Carthaus.	26,07	40,361	11
4. Allenstein.	23,86	39,940	12
5. Ortelsburg.	28,32	48,738	14
6. Golldap.	18,46	35,896	14
7. Neidenburg	29,61	37,405	17
8. Sensburg.	22,46	36,874	19
9. Niederung.	20,73	46,521	19
10. Rössel.	14,81	37,428	19
11. Lyk.	19,85	35,215	21
12. Berent	22,95	31,212	22
13. Pilkallen.	18,91	40,037	22
14. Johannesburg.	31,80	35,291	22
15. Lötzen.	16,56	28,157	24
16. Oletzko.	15,63	30,839	24
17. Ragnit.	21,79	44,061	25
18. Heilsberg.	20,27	44,358	27
19. Labiau.	24,70	42,376	28
20. Rastenburg.	15,41	36,291	20
21. Straßburg.	24,47	50,086	31
22. Heiligenbeil.	19,97	36,514	35
23. Gerdauen.	15,46	32,039	35
24. Darkehmen.	13,19	31,310	35
25. Stallupoehnen.	12,42	37,194	35
26. Osterode.	28,00	46,173	37
27. Angerburg.	17,58	31,376	38
28. Neustadt.	26,33	47,970	39
Summa	586,33	1,071,775	672

Es bilden diese 28 landräthlichen Kreise — unter denen sich fast alle an Rußland und Polen grenzenden befinden und die im Durchschnitt jeder 21 Quadrat-Meilen Flächen-Inhalt haben — ziemlich genau die Hälfte der Provinz Preußen, welche außer den Städten Königsberg und Danzig (die Kreise für sich bilden) 55 landräthliche Kreise zählt.

In einem Landestheile von nahe 600 Q.-M., der folglich circa 100 Q.-M. größer ist, als die ganze Rhein-Provinz, deren fünf Regierungs-Bezirke zusammen nur 487,61 Q.-M. enthalten, befinden sich hiernach nur 672 Einkommensteuerpflichtige — wohlverstanden, nicht nur auf dem platten Lande, sondern auch inclusive der auf diesen 600 Q.-M. befindlichen Städte. Von diesen 672 Personen gehören 310 der ersten Steuerstufe, 116 der zweiten, 54 der dritten und 60 der vierten, folglich 540, d. h. vier Fünftel sämmtlicher Steuerpflichtigen, den vier untersten Stufen an, d. h. sie zahlen nur Steuerbeträge von respective 30, 36, 42 und 48 Thlr. jährlich und sind zu einem Einkommen von respective 1000, 1200, 1400 und 1600 Thlr. jährlich eingeschätzt. Die übrigen 132 steuerpflichtigen Personen vertheilen sich auf die nächstfolgenden Steuerstufen, und über die zehnte Stufe hinaus, d. h. also über 4000 Thlr. jährliche Revenüe, reichen in diesem großen Landstrich — von dem mehr als doppelten Umfang des Königreichs Sachsen — nicht viel über ein Dutzend Einkommensteuerpflichtige.

Der Gesammtbetrag der Einkommensteuer aus diesen 28 landräthlichen Kreisen erreicht noch nicht 30,000 Thlr. jährlich, und von einem Flächenraum, der mehr als den neunten Theil des Preußischen Staats umfaßt, geht vielleicht nur wenig mehr als der neunzigste Theil der pro 1852 zu 2½ Millionen Thlr. veranschlagten ganzen Einkommensteuer ein.

Der oberflächlichste Vergleich dieser Ziffern mit den entsprechenden in den westlichen Provinzen des Staats ergiebt Resultate, deren Bestehen bisher wohl nicht angenommen worden war, und stellt einen Contrast namentlich zwischen dem Wohlstand der westlichsten und der Armuth der östlichsten Provinz heraus, wie er wohl von den Wenigsten vorausgesetzt wurde. *)

Sehr wünschenswerth ist hiernach eine baldige, möglichst vollständige Veröffentlichung der betreffenden statistischen Uebersichten für den ganzen Staat, woran es bisher noch gänzlich fehlt. Es würde dadurch wesentlich zur richtigen Erkenntniß des wahren Thatbestandes in dieser Beziehung und zur Beseitigung mancher Irrthümer und vorgefaßten Meinungen beigetragen werden, die heute noch über relative Armuth und Vermöglichkeit der verschiedenen Theile des Staats vorherrschen, und die manche unbillige Klage und manche unbegründete Anforderung an den Staat veranlassen.

Die Anzahl der Einkommensteuerpflichtigen und der Gesammtbetrag der von ihnen gezahlten Einkommensteuern sind im Allgemeinen wohl als der richtigste Maaßstab zur Vergleichung des Wohlstandes der Provinzen und einzelnen Landestheile unter einander anzusehen, denn wenn es sich um Chausseebau und dergleichen den National-Wohlstand fördernde Actien-Unternehmungen handelt, so sind dabei doch vorzugsweise nur solche Einwohner der betreffenden Provinzen und Landestheile in Betracht zu ziehen, deren Revenüe bis in die Höhe der Einkommensteuerpflichtigkeit reicht.

Ein Zeugniß von solchem Grade der Verarmung, wie sich nach diesem Maaßstabe aus obigem Tableau für jenen Landestheil von circa 600 Q.-Meilen ergiebt, hat aber in dieser Ausdehnung kein anderer Theil der Monarchie auch nur annäherungsweise aufzuweisen, und es liegt die Frage nahe, ob auch Gesetzgebung und Verwaltung diesen Umfang der Hülfsbedürftigkeit jenes Landestheiles immer vor Augen gehabt haben.

Bei solchem Zustande in der Provinz Preußen wird es erklärlich, wie nach jeder Mißernte, — und sie kommen in Folge des schlechten Klimas und der noch so mangelhaften Cultur des Bodens dort häufiger, wie in den andern Provinzen vor — gleich gänzlicher Mangel und völliger Nothstand eintritt, denn bei solcher Armuth, die kaum hinreicht die laufenden Steuern und Zinsen — in der Provinz Preußen ist im Durchschnitt aller Privatbesitz von Grund und Boden zu mehr als zwei Drittel mit Hypotheken belastet — sowie den nöthigsten Lebensunterhalt zu decken, kann nichts zurückgelegt, kein Capital angesammelt werden, und der Credit fehlt ohnehin so gut wie ganz.

Unter solchen Umständen wird es begreiflich, wie die Provinz ihr Hauptbedürfniß — Chausseen — nicht aus eigenen Kräften befriedigen kann; denn, wenn auf circa 600 Q.-Meilen der Provinz, Stadt und Land zusammengerechnet, sich im Durchschnitt nur ein kleiner Bruchtheil mehr als Ein Individuum per Q.-Meile vorfindet, das Ein Tausend Thaler Einkommen hat, während eine Meile Chaussee im Allgemeinen in der Provinz nicht unter 20—30,000 Thlr. hergestellt werden kann; so bleiben Actien-Chausseen auch mit den höheren Staats-Prämien selbstredend unausführbar.

In den Provinzen Rheinland, Westphalen und Sachsen zusammengenommen trifft im Durchschnitt eine Meile Chaussee auf 1½ Q.-Meile Flächen-Inhalt. In der Hälfte der Provinz Preußen, welche jene 28 Kreise bilden, trifft auch auf das Zehnfache jenes Flächen-Inhalts noch kaum eine Meile Chaussee.

Daß eine so arme Bevölkerung, wie sie sich nach Obigem für die Hälfte der Provinz Preußen ergiebt — und die andere Hälfte ist nicht viel weniger arm — durch eigene Kräfte sich zu helfen außer Stande ist, liegt zu Tage; wenn also ein so beträchtlicher Theil der Preußischen Monarchie nicht immer weiter hinter den übrigen Provinzen zurückbleiben soll, so muß der Staat hinzutreten und seine reichen Hülfsquellen vorzugsweise einem Landestheil zu Gute gehen lassen, der dessen so augenscheinlich mehr bedarf, als alle anderen.

Sehr anerkennenswerth ist zwar, was in dieser Hinsicht seit 1848 namentlich Seitens des Königl. Handels-Ministeriums hinsichtlich der Ostbahn u. s. w. für die Provinz geschehen ist, und es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn früher hier eben so viel geschehen wäre, die Provinz sich jetzt nicht in einem so armseligen und verkümmerten Zustande befinden würde. Allein, weil damals so viel versäumt ist, darf jetzt auch keine Zeit verloren werden, um das Versäumte nachzuholen; unausbleiblich wird sonst die Provinz Preußen relativ je länger je mehr im Wohlstand und in der Leistungsfähigkeit den übrigen und namentlich den westlichen nachstehen. Es ist aber für die Gesammtheit ein großer Uebelstand, wenn die einzelnen Theile in Wohlstand und Steuerkraft zu sehr von einander abweichen: je homogener in dieser Beziehung das ganze Land, desto weniger ungleich drücken die Steuern und Abgaben. Bei der derartigen Disparität z. B. der Rheinprovinz und der Provinz Preußen dürfte außer Zweifel sein, daß in vielen Fällen dieselbe Steuer in letzterer um 100 pCt. und mehr schwerer drückt, wie in ersterer: so wird z. B. der Tagelöhner am Rhein nicht halb so viel Zeit arbeiten müssen, um seine Klassensteuer zu verdienen, als bei dem niedrigen Lohn der in Preußen u. s. w.

Je weniger Preußen in der Lage ist, nach Außen hin Eroberungen zu machen — etwa wie England und Frankreich in allen Welttheilen, oder Rußland und Oesterreich auf Kosten des nächsten Nachbarn, der Türkei — desto mehr ist Preußen berufen, sich nach Innen zu vergrößern und auszudehnen. Dazu ist aber noch hinlänglich Raum und Gelegenheit, wenn z. B. in einer einzigen seiner Provinzen noch zwischen 7 und 800 Q.-Meilen vorhanden sind, in denen noch nicht voll 2000 Einwohner auf der Quadratmeile leben und in denen noch nicht eine Meile Chaussee auf 10 bis 18 Q.-Meilen trifft.

Die Mittel dazu stehen dem Staat in reichem Maaße zu Gebot: die Schulden Preußens sind im Vergleich mit denen aller andern Staaten nur sehr mäßige Summen; sein Credit ist aber größer, wie der der meisten andern Staaten, und Schulden zu solchen Zwecken, wie die fraglichen, sind keine Verminderung, sondern eine Vermehrung des National-Reichthums.

Einige Millionen Thaler zum Chausseebau in der Provinz Preußen in den nächsten 6—8 Jahren verwendet — und wieviel größere Summen verwenden z. B. Rußland und Oesterreich in diesem Augenblick auf unproductive Rüstungen und Truppen-Märsche, um eventuelle Eroberungen nach Außen vorzubereiten — würden den Werth des Grund und Bodens in der Provinz um das Mehrfache jener Summe steigern und würden die Production und die Steuerfähigkeit der Provinz um das Vielfache der Zinsen jener Summe, und somit den National-Reichthum Preußens erheblich vermehren.

Bekanntlich sind aber die Verwendungen auf gutem Boden — und solchen hat der größte Theil von Ostpreußen und auch ein guter Theil von Westpreußen, namentlich die ganze Weichselgegend — der noch in der Cultur zurück ist, sehr viel dankbarer und tragen höhere Zinsen, als diejenigen auf solchem Boden, der schon in der Cultur mehr vorgeschritten ist. Die Steigerung des Ertrags steht in dieser Beziehung bei gleicher Boden-Qualität fast im umgekehrten Verhältniß mit dem Stande der Cultur des Bodens. Jeder Landwirth hat dies wohl vielfach selbst erprobt. Auch von diesem Standpunkte aus ist daher die Verwendung größerer Staatsmittel in der Provinz Preußen räthlich und wird jedenfalls wirksamer und fruchtbringender sein, als in denjenigen Theilen der Monarchie, die schon weiter in der Cultur vorgeschritten sind.

Die Zweite Kammer ist in ihrer Mehrheit früher auch schon von diesen Ansichten ausgegangen, als sich über 150 ihrer Mitglieder am 2. März 1851 dem desfallsigen Antrag Sanden-Ragnit anschlossen — s. die Druckschriften der Zweiten Kammer de 1850—1851 Nr. 141, nebst dazu gehöriger ausführlicher Denkschrift — und es ist sehr anzuerkennen, daß auch viele Abgeordnete der westlichen Provinzen diesen Antrag damals mitunterschrieben haben.

Hoffentlich wird daher auch der analoge gegenwärtig vorliegende Antrag v. Kamptz und Genossen — s. Nr. 178. der Druckschriften der 2. Kammer de 1852—53 — in der Kammer alle die Unterstützung finden, die er in so reichem Maaße verdient; und es ist von dem Billigkeits- und Gerechtigkeits-Sinn und Patriotismus auch derjenigen Abgeordneten, welche neuerlich für die Rhein-Provinz extraordinäre Hülfen und Unterstützungen beantragt haben — (Antrag von Reichensperger und Genossen wegen Zins-Garantie einer Eisenbahn von Köln nach Bingen, s. Drucksachen der Zweiten Kammer de 1852—53 Nr. 122. und Antrag Braun und Genossen, wegen eines extraordinären Hülfsfonds für die Eifel, s. Drucksachen Nr. 193. der Zweiten Kammer de 1852—53) zu erwarten, daß sie den von Kamptzschen Antrag bereitwillig unterstützen werden, denn daß die Provinz Preußen in der Hülfsbedürftigkeit der Rhein-Provinz vorangeht, wird wohl nach Obigem von Niemand in Abrede gestellt werden.

Hoffentlich wird dann auch das Gouvernement jenem so dringenden Bedürfniß der Provinz um so eher genügende Abhülfe gewähren, als der letzte Provinzial-Landtag im Herbste v. J. sich in der Voraussetzung einer solchen ausreichenden Staatshülfe erboten hat, die schon so hoch angespannte Steuerkraft der Provinz noch mit einer extraordinären Auflage von 100,000 Thlrn. jährlich für mehrere Jahre zu demselben Zwecke zu belegen: eine schwere Belastung der armen Provinz, die eine völlig wirkungslose bleiben würde, ohne den Hinzutritt sehr viel größerer Zuschüsse des Staats, denn da es sich hier um einen Flächen-Inhalt von gegen 1200 Quadrat-Meilen handelt, der erst circa 200 Meilen Chaussee besitzt, aber mit 100,000 Thlrn. jährlich — ganz abgesehen von der Unterhaltungskosten — im Durchschnitt kaum vier Meilen jährlich gebaut werden können, so würden, mit dieser Summe allein, noch einige Menschenalter vergehen, bis dem Bedürfniß nur einigermaßen abgeholfen wäre.

*) Ein paar Beispiele statt vieler mögen hier als Anhaltspunkte genügen.

In der kleinen Stadt Greifswalde in Neu-Vorpommern mit circa 12,000 Einwohnern befinden sich 160 Einkommensteuerpflichtige, also fast genau so viele, als in den ersten 11 landräthlichen Kreisen des vorstehenden Tableau (— 240 Quadrat-Meilen mit 430,000 Einwohnern —) in denen sich nur 163 Einkommensteuerpflichtige befinden.

Breslau, bei circa 100,000 Einwohnern, hat 1370 Einkommensteuerpflichtige, also über das Doppelte mehr, als in der Hälfte der Provinz Preußen mit 600 Quadrat-Meilen und über Einer Million Einwohner; der Gesammtbetrag der Einkommensteuer in Breslau ist aber mehr als das Dreifache dessen, was jene Hälfte der Provinz Preußen zahlt. Bei Berlin ist aber die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen das Sechs- oder Siebenfache und der Gesammtbetrag der Einkommensteuer das Funfzehnfache im Vergleich mit jenem Landestheil.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät und Prosector des anatomischen Instituts der Universität zu Bonn, Dr. M. J. Weber; sowie dem evangelischen Rector und Cantor Potthoff zu Borgholzhausen im Kreise Halle, Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den Regierungsrath Scheele in Münster zum Ober-Regierungsrath; und

Den Kreisgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten und Calculator Wettin in Nordhausen zum Rechnungs-Rath zu ernennen; desgleichen

Dem Tapezierer Wendelin Vogt zu Koblenz das Prädicat eines Königlichen Hof-Tapezierers zu verleihen; sowie

Dem dienstleistenden persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht, Königliche Hoheit, Premier-Lieutenant von Schlieffen des Regiments Garde du Corps, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Meiningen ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinisches Hausordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Seidenwirker Theodor A. Scheuritzel zu Berlin ist unter dem 10. April 1853 ein Patent

auf eine Einlese-Maschine für gemusterte Gewebe in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung, und ohne Jemand in der Verwendung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der bisherige Prediger Goltzsch in Jähnsdorf ist zum Director des Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminars zu Stettin ernannt; und

Die Berufung der Candidaten des höhern Schulamts Johann Hemmerling und Dr. Joseph Poeth als ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Neuß bestätigt worden.

Polizei-Präsidium.

Der Preis, zu welchem die Blutegel vom 15. d. Mts. ab in den hiesigen Apotheken zu haben sein werden, ist bis auf Weiteres für das Stück auf 3 Sgr. 3 Pf. festgesetzt worden.

Berlin, den 7. April 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Kammer-Verhandlungen.

Die Zweite Kammer fuhr heute (Donnerstag, 14. April) mit der Berathung des Gesetzes über die Städte-Ordnung fort. § 5 wird nach längerer Discussion zunächst in folgender Fassung angenommen: „Das Bürgerrecht besteht in dem Rechte zur Theilnahme an den Wahlen, sowie in der Befähigung zur Uebernahme unbesoldeter Aemter in der Gemeinde-Verwaltung und zur Gemeinde-Vertretung. Jeder selbstständige Preuße erwirbt dasselbe, wenn er seit einem Jahre 1) Einwohner des Stadt-Bezirks ist und zur Stadt-Gemeinde gehört (§ 3); 2) keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen; 3) die ihn betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt hat und außerdem 4) entweder a) ein Wohnhaus im Stadt-Bezirk besitzt (§ 16) oder b) ein stehendes Gewerbe selbstständig betreibt oder c) zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagt ist, oder d) an Klassensteuer einen Jahresbetrag von mindestens Vier Thalern entrichtet. In den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten sind statt dessen die Einwohner von dem Magistrat nach den Grundsätzen der Klassensteuer-Veranlagung einzuschätzen; es können jedoch auch die Stadtbehörden beschließen, an die Stelle des Klassensteuersatzes von mindestens Vier Thalern ein jährliches Einkommen treten zu lassen, welches beträgt: in Städten von weniger als 10,000 Einwohnern 200 Thlr., in Städten von 10,000 bis 50,000 Einwohnern 250 Thlr., in Städten von mehr als 50,000 Einwohnern 300 Thlr.“

Alinea 2, 3, 4 werden unverändert nach der Fassung der Ersten Kammer angenommen. Alinea 5 dagegen in folgender Weise: „Inwiefern über die Erlangung des Bürgerrechts von dem Magistrat eine Urkunde (Bürgerbrief) zu ertheilen ist, bleibt den statutarischen Anordnungen vorbehalten.“

§ 6 in Alinea 1 in folgender Fassung: Verlegt ein Bürger seinen Wohnsitz nach einer andern Stadt, so kann ihm das Bürgerrecht in seinem neuen Wohnort, wenn sonst die Erfordernisse zur Erlangung desselben vorhanden sind, von dem Magistrate im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung (§ 12) schon vor Ablauf eines Jahres verliehen werden. Die übrigen Alineas nach der Ersten Kammer.

Zum § 7 wird folgender von der Commission vorgeschlagener Zusatz angenommen: Verfällt ein Bürger in Concurs, so verliert er dadurch das Bürgerrecht; die Befähigung, dasselbe wieder zu erlangen, kann ihm, wenn er die Befriedigung seiner Gläubiger nachweist, von den Stadtbehörden verliehen werden.

Die §§ 8, 9 und 10 werden unverändert nach den Vorschlägen der Ersten Kammer angenommen. Ueber § 11, der davon handelt, daß jede Stadt befugt sein solle, besondere statutarische Anordnungen zu treffen, entspinnt sich, namentlich durch Einbringung eines Amendements des Abg. von Gerlach, eine lange Debatte. (Schluß morgen.)

Deutschland.

☐ Berlin, 14. April. Man entschuldigt und bedauert den Fabrikherrn, dessen Arbeiter in Masse an irgend einem Verbrechen Theil genommen haben. Es kann so ein Herr auch für einen sehr conservativen Mann gelten, ja er kann es sogar sein, er kann auch auf's Tiefste empört sein, sobald er in vielen seiner Leute verschworene Rebellen entdeckt. Aber wenn schon keine juristische Beweisführung etwas von Schuld an ihm auffinden und darthun kann, darf er in moralischer Hinsicht ohne Weiteres auch freigesprochen, auch entschuldigt werden? Ist denn das nicht schon der sicherste Beweis für Vernachlässigung seines hohen und schweren Berufs, daß er nicht einmal weiß, wie seine Arbeiter gesinnt sind und was sie treiben? Ist's denn nur damit gethan, daß er sie in Lohn und Brod nimmt, daß er ihrer je mehr beschäftigt, je stärker die Arbeitsaufträge an seine Fabrik sind, daß er ihnen wöchentlich ein festes Lohn regelmäßig auszahlt und sie, wenn einmal die Bestellungen ausbleiben, ohne Weiteres entläßt und dem Elende, oft dem Verbrechen preisgiebt, während er selbst von seinem und seiner Arbeiter Verdienst die Geschäftsklemme ohne sonderliche Einschränkung seines Haushalts überdauert? Liegt denn nicht darin alle Gefahr unserer Zukunft, daß die Arbeiter den Schein von Freiheit haben, nämlich mehr arbeitslos werden, als sich machen können, daß unsere Herren aber gar nichts von der Pflicht der wirklichen „Sclavenhalter“ haben?

Man beschreibe nur einem fleißigen und tüchtigen Arbeiter das Loos eines ordentlichen Sclaven, und man wird bald hören, daß er unter ganz unbedeutenden „Wenn“ und „Aber“ gern mit ihm tauschen möchte. Wie wenige Fabrikherren z. B. giebt es, von denen die Meinung feststeht, daß der Arbeiter, welcher einmal seinen Fuß über ihre Schwelle gesetzt habe, nicht mehr ökonomisch oder gar sittlich zu Grunde gehen könne? Freilich diese betrachten sich auch als die Hausväter einer großen Familie und nehmen alle schweren Pflichten eines guten Hausvaters auf sich, theilen mit den Ihrigen Freude und Leid, selbst in kluger Weise Gewinn und Verlust, und sorgen ohne Alters- und Krankenkassen für Jeden, der in ihrem Dienste arbeitsunfähig geworden ist. Sie wissen dann aber nicht bloß, wo ihre Arbeiter nach gethaner Arbeit ihre Freuden suchen, sondern auch, wie sie das thun, also was sie überhaupt außer dem Dienste treiben. So ein Herr kann für Tausende der eigentliche Gewissensrath werden und ein größeres Vertrauen sich erwerben, als der beste geistliche Seelsorger. Durch die Thür des leiblichen Bedürfnisses ist der leichteste Zugang zur Herzenskammer! Wo aber solche Arbeitgeber hernehmen? wie solche christliche Herren schaffen? Wie man Menschen zu Christen macht, so macht man auch schlechte Fabrikherren zu guten. Und das ist durch Verordnungen nicht zu bewirken! Wenn aber der christliche Staat wenigstens die Verpflichtung hat, alle Einrichtungen zu beseitigen, welche einen zu schwachen Wall gegen das Hereinbrechen der Sünde bilden, so kann er, ohne von dem Gebiete des Sichtbaren und Aeußerlichen zu weichen, auch hierauf bezügliche Anordnungen für die Fabrikherren treffen. Er binde den Arbeitgeber fester an den Arbeitnehmer! Das ist der Mittelpunkt der ganzen Arbeiter-Frage. Muß doch bei jedem länger dauernden Vertrags-Verhältniß jeder der beiden Theile sich in den andern zu schicken und zu finden suchen, damit keinem die Dauer zur Qual werde! Wird ja eine Ehe mit der Möglichkeit der Scheidung ganz anders geführt als ohne dieselbe! Jetzt sagt der Fabrikant: „meine Leute“; aber sie haben kein Leute-Verhältniß zu ihm und er kein wahrhaftes Herren-Verhältniß zu ihnen. Sie kommen und gehen, und jeden Sonnabend kann ihnen der Laufpaß gegeben werden. Nur auf ein einziges Jahr stehe der Arbeitsvertrag fest, und man kann gewiß sein: der Fabrikherr sorgt sich ganz von selber um das Leben und Treiben seiner Leute, und der Fälle, wo man ihn der Verantwortlichkeit entbinden, wo man ihn entschuldigen muß, werden viel weniger werden.

— Se. Maj. der König hat dem historischen Vereine von Schwaben und Neuburg den vor Kurzem erschienenen ersten Band der Monumenta Zollerana schenken und durch das Ehrenmitglied jenes Vereins, den Vice-Ober-Ceremonienmeister Frhrn. v. Stillfried, zustellen lassen. Der erste Band dieses mit großer Pracht ausgestatteten Werkes enthält die wichtigen und reichhaltigen Schwäbischen Urkunden zur Geschichte des Hohenzollern'schen Herrschergeschlechts.

— In der Kirche des Diakonissen-Hauses Bethanien fand gestern Mittag die feierliche Einsegnung von drei Krankenpflegerinnen der Anstalt, nach zurückgelegter Probezeit, durch den Pastor Schulz Statt. Ihre Majestät die Königin geruhten der Feierlichkeit beizuwohnen. Allerhöchstdieselbe trafen von Charlottenburg gegen 12 Uhr in der Anstalt ein und wurden von dem Pastor Schulz und den anwesenden Geistlichen empfangen und zur Kirche geleitet. Nach beendetem Gottesdienste erfreute Ihre Majestät die noch immer kranke Frau Oberin Fräulein v. Rantzau mit Allerhöchstihren Besuch und kehrte gegen 2 Uhr nach Charlottenburg zurück.

— Se. Durchlaucht der Prinz Reuß Heinrich XIII. ist aus Schwerin, der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles aus Frankfurt a. O. und der Königl. Baierische Kammerherr Baron von Adrian-Werburg aus Anspach hier angekommen.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist nach Dresden von hier abgereist.

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection v. Strotha ist nach Torgau, der Königl. Sächsische General-Lieutenant und Ober-Stallmeister v. Engel nach Hamburg, der Kurfürstl. Hessische Minister-Resident v. Dörnberg nach Paris und der Königl. Sächsische Zoll- und Steuer-Director von Schimpf nach Dresden von hier abgereist.

— Der zweite Präsident des Ober-Tribunals Dr. Bornemann hat den an ihn ergangenen Ruf als Präsident des höchsten Gerichtshofes der freien Reichsstädte Frankfurt, Lübeck, Hamburg und Bremen abgelehnt.

— Gestern ist der Stadtgerichtsrath Nörner, welchem die Geschäfte eines ersten Staatsanwalts bei dem hiesigen Stadtgericht commissarisch zugewiesen worden, sämmtlichen Beamten der Staatsanwaltschaft in seiner neuen Eigenschaft vorgestellt worden.

— Die Frankfurter Blätter und auch unser dortiger Berichterstatter meldeten gestern die Anwesenheit des Oberst-Lieutenants von Boddien in Frankfurt a. M. Aus bester Quelle erfahren wir, daß Herr von Boddien seit vierzehn Tagen Berlin nicht verlassen hat, aber jetzt in Begriff steht, nach Schlesien abzureisen.

— In den höheren Verwaltungskreisen dürften in der nächsten Zeit ziemlich umfassende Veränderungen stattfinden, die zunächst in der Besetzung der Präsidentenstelle in Minden, der Directorstelle bei der Ober-Rechenkammer und in der Versetzung des Grafen Villers von Sigmaringen ihre Veranlassung haben. Wir hören ferner von einem Stellentausche einiger Vice-Präsidenten und von der Ausführung der schon im vergangenen Sommer beschlossenen Quiescirung mehrerer in ein hohes Lebensalter vorgerückten Ober-Regierungsräthe an rheinischen Regierungen. Die erledigten Stellen von Abtheilungs-Dirigenten bei den Regierungen in Posen und Magdeburg dürften ziemlich gleichzeitig und zwar durch die bereits genannten Persönlichkeiten besetzt werden.

— Der Württembergische Staatsrath Klindworth befindet sich seit einigen Tagen wieder hier. An der Anstellung desselben im diesseitigen Staatsdienste wird nicht mehr gezweifelt; derselbe soll zu auswärtigen Missionen verwandt werden.

— Von den Bevollmächtigten an den Zoll-Conferenzen befindet sich noch der Vertreter von Frankfurt am Main, Schöff Cöster, hier, um seine Genesung von dem jüngsten Schlag-Anfall abzuwarten.

— Am künftigen Sonnabend haben das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, die Garde-Schützen, die Garde-Artillerie und Pioniere und das hier garnisonirende 1. Bataillon des 8. Infanterie (Leib-) Regiments Parade vor Sr. Maj. dem König. Dieselbe soll dem Vernehmen nach in ähnlicher Weise wie die vorhergegangene, um 10 Uhr unter den Linden abgehalten werden, und nach der Parade ein Gala-Diner im hiesigen Königl. Schlosse stattfinden.

— Nicht das 3. und 4. Armeecorps, wie andere Blätter berichten, sondern das Garde- und das 3. Armeecorps werden zum nächsten großen Herbst-Manöver vereinigt werden. Das 3. Armeecorps wird zu diesem Behufe seine gesammte Landwehr (Infanterie und Cavallerie) einziehen. Das 4. Armeecorps wird seine Manöver für sich haben. Bei den übrigen Armeecorps werden sich nur die Divisionen zu Manövern vereinigen.

— Die Verhandlungen der Bevollmächtigten über die Münz-Convention werden mit der Wieder-Eröffnung der Zollvereins-Conferenzen Anfang Juni beginnen. — Ueber die Bestimmung des Eröffnungstages werden dem „C.-B.“ zufolge zwischen hier und Wien Verabredungen getroffen.

— Dem „C.-B.“ zufolge stehen die in Posen vorgenommenen Haussuchungen außer Verbindung mit den hiesigen Recherchen.

— Das Ober-Tribunal hat sich in einer neuesten Entscheidung dahin erklärt, daß die in einem Wechsel verschriebenen Zinsen nicht wechselmäßig eingeklagt werden können.

— Ueber die bevorstehende Fahrt Sr. Maj. Dampf-Corvette „Danzig“ ist noch nichts „Zuverlässiges“ bekannt, und wenn die Stettiner Ztg. aus „zuverlässiger Quelle“ die „Danzig“ nach Marocco gehen läßt, um daselbst „für die Kaperung eines Preußischen Handelsschiffes Genugthuung zu fordern“, so sind das eben nichts als Wünsche. Auch das „Danz. Dampfboot“ meldet heute, daß über die Segel-Ordre der „Danzig“ höheren Orts noch nichts beschlossen sei.

— Wie die Nordd. Ztg. hört, sind die Verhandlungen mit der Stettiner Eisenbahn-Direction in Betreff des Baues der Stralsunder Eisenbahn über Anklam, Prenzlau nach Tantow wieder aufgenommen.

— Zur Berichtigung der in letzter Zeit auf verschiedene Weise in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine bevorstehende Eröffnung der Paderborn-Marburger Eisenbahnstrecke geht uns aus bester Quelle die Mittheilung zu, daß man allerdings vor längerer Zeit gehofft hatte, dieselbe im Mai d. J. geschehen lassen zu können; die immer wieder auf's Neue sich herausstellenden unvorhergesehenen Hindernisse, welche die Erd-Abrutschungen und andere Terrain-Schwierigkeiten erzeugen, sind indeß der Art, daß sich bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit absehen läßt, bis wann man derselben Herr zu werden im Stande sein dürfte. Wenn die vorhandenen Schwierigkeiten sich nicht vermehren, so hofft man bis zum October d. J. den Bau vollendet zu sehen; von einem bestimmten Termin der Eröffnung aber konnte unter diesen Umständen seither ebenso wenig die Rede sein, als von irgend einem für die Herstellung des Verkehrs getroffenen Abkommen mit den betreffenden Anschlußbahnen.

— Wir nehmen von einem dunklen Ereigniß Notiz, von dem Selbstmorde des Dr. Amort, welcher geeignet ist, auch eine Bekümmerniß anzuregen, die nichts mit der persönlichen Trauer über ein verlorenes Menschenleben gemein hat, sondern einer täglich unabweisbarer werdenden Erkenntniß gilt. Wir geben das Thatsächliche in Folgendem. Dr. Amort, ein Mann von blühender Gesundheitsfülle, jung, reich, ein liebenswürdiger Gesellschafter, wissenschaftlich und literarisch hochgebildet, war längst inmitten der heitersten Lebensverhältnisse mit dem Plane des Selbstmordes durch Ertränken umgegangen. Er arbeitete gleichsam an diesem Vornehmen mit ruhiger, schweigsamer Entschlossenheit. So ging er öfters in das Leichenhaus der Charité und fragte, ob Leichen von Ertrunkenen vorhanden, betrachtete dann längere Zeit die Leichen der auf diese Weise Verunglückten mit „sichtlichem Wohlbehagen“ und betastete ohne Aufregung diese schaudererregenden Opfer des Todes. — Seine Hausleute besagen jetzt, daß Amort oft mit lächelnder Miene erzählt: „er fühle sich oft von der schönen blauen Wasserfläche angezogen 2c. So verschwiegen, wie er den Entschluß Jahre lang mit sich herumgetragen, führte er ihn aus und (wie er in einem nachgelassenen Schreiben erklärt) „mit dem größten Vergnügen“. Noch wenige Minuten vorher verweilte Amort im heiteren Kreise von Freunden. Am nächsten Tag zog man seine Leiche aus einem Graben im Thiergarten. — Man schreibt, auf ähnliche Selbstmorde seines Großvaters, seines Vaters und seines Bruders hinweisend, die erschütternde That einer „Manie“ zu. Einen tieferen Ursprung hat sie jedoch sicherlich in der ungläubigen Ungeduld der Zeit,

der täglich gesteigerten sittlichen Ohnmacht, der krankhaften Ueberreizung skeptischer Forschung, welche zusammenwirken in der Zerrüttung der lebendigen Spannung der Seele, welche in der Glaubenskraft unter allen Wirrnissen des Lebens einen unerschütterlichen Halt gewinnt — und oft die Macht bewiesen hat, mit ihrer Hoffnung und ihrem Vertrauen auch die Anfechtungen einer sogenannten Manie zu überwinden.

— [Erste Kammer.] Der Bericht der Agrar-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Genehmigung des revidirten Statuts der Allensteiner Kreis-Corporation für Meliorations-Anlagen, beantragt Annahme des Entwurfs mit einigen unwesentlichen Aenderungen.

— [Zweite Kammer.] Erschienen ist der Bericht der Finanz-Commission über den vom Abgeordneten Harkort vorgelegten Entwurf eines Grundsteuergesetzes. Die Commission hat mit 13 gegen 7 Stimmen beschlossen, in eine specielle Berathung des Gesetzes nicht einzugehen und mit 11 gegen 9 Stimmen: der Kammer den Uebergang zur Tages-Ordnung in Betreff des vorliegenden Antrages anzuempfehlen. Ebenso wurde mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen, der Kammer den Uebergang zur Tages-Ordnung über sämmtliche diesen Gegenstand betreffende Petitionen zu empfehlen.

— Die Justiz-Commission der Zweiten Kammer empfiehlt die Annahme der Regierungs-Vorlage, welche bestimmt ist die Conflicte zu beseitigen, die sich aus einigen von einander abweichenden Bestimmungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung und der Rheinischen Civil-Prozeß-Ordnung ergaben und namentlich das forum contractus betrafen.

— Die Verfassungs-Commission der Zweiten Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, das Ansuchen der Staats-Anwaltschaft auf gerichtliche Verfolgung des Abg. Aldenhoven der Kammer zur Genehmigung zu empfehlen, und zwar mit allen gegen 5 Stimmen. Diese dissentirenden 5 Stimmen waren die der Abgg. Mathis, v. Vincke, v. Hertefeld, Rohden und Peter Reichensperger. Es verdient hier eben noch einmal erwähnt zu werden, daß die Kammer nach der Ansicht des Abg. v. Vincke diese Angelegenheit nicht, wie sonst wohl entsprechend gewesen wäre, der Justiz-Commission, sondern der Verfassungs-Commission überwiesen hat, weil es sich hier ganz besonders um Art. 84. der Verfassungs-Urkunde handle, nach welchem Abgeordnete für „ihre in der Kammer ausgesprochene Meinungen nur innerhalb der Kammer auf Grund der Geschäftsordnung zur Rechenschaft gezogen werden können." In der Commission ist deshalb auch die directe Frage gestellt worden, ob die Verfassungs-Urkunde auch eine gerichtliche Verfolgung gestatte? Die Commission hat mit „Ja" geantwortet.

Danzig, 11. April. [Kirchenschließung.] Gestern Morgen verkündete ein Anschlag an den Pforten der von den Deutsch-Katholiken benutzten „Heiligen Geist-Kirche", daß, auf Verfügung der Königl. Regierung, auf Grund des Ablaufes des bisherigen Pachtvertrages, zu dessen Prolongation die Regierung die Genehmigung nicht ertheilt, die Kirche geschlossen und die fernere Benutzung derselben durch die Dissidenten nicht gestattet sei.

Posen, 12. April. [Kirchliches.] In der hiesigen Petri Kirche, dem Gotteshause der evangelisch-reformirten Christen, fand am Sonntag den 3. d. M. Gottesdienst in Polnischer Sprache statt. Seit beinahe einem halben Jahrhundert hatten die hiesigen Polen des calvinisch-reformirten Glaubensbekenntnisses einer solchen Feierlichkeit in ihrer Muttersprache entbehrt. Der Diaconus an der Petrikirche Wentzel, ein Schlesier, celebrirte den gesammten Gottesdienst. Er sprach Polnisch mit großer Gewandtheit. — Die nichtkatholischen Christen erlangten in Polen erst während der Regierung des Königs Stanislaus August Poniatowski im Jahre 1793 religiöse Freiheit. Die bekanntesten Adelsfamilien der calvinisch-reformirten Confession sind jetzt hier im Großherzogthum die Brodowski, Bukowiecki, Bronikowski, Chlebowski, Chotomski, Dziembowski, Karczewski, Kurnatowski, Kosecki, Mielecki, Potworowski, Twardowski, Zychlinski. Diese Familien sind sämmtlich mit einander verwandt oder verschwägert.

Samter, 13. April. Der Durchriß der Stargardt-Posener Bahn bei Samter ist provisorisch mit Holz überbrückt, die Ueberbrückung heute vollendet und der regelmäßige Betrieb wieder hergestellt.

Magdeburg, 13. April. Der „Magdeburger Correspondent" widerruft seine frühere Nachricht über das Königl. Schullehrer-Seminar und bemerkt, daß eine Verlegung des Seminars in diesem Herbst nicht stattfinde und daß überhaupt wegen einer solchen Verlegung sich noch kein Termin bestimmen lasse.

** **Stendal**, 12. April. [Eine Jubelfeier.] Am 8. April feierten wir hier ein seltenes Fest. Der Director des hiesigen Gymnasiums, Chr. Ferd. Haacke, vollendete nämlich an diesem Tage sein fünfzigstes Dienstjahr. Nachdem er im Jahre 1803 am Pädagogium zu Halle sein Amt als Lehrer angetreten hatte, wurde ihm schon im Jahre 1808 das Directorat des hiesigen Gymnasiums übertragen. Er fand dasselbe in einem fast kläglichen Zustande; kaum 40 Schüler befanden sich auf demselben, und eine Prima war so gut wie gar nicht vorhanden. Aber mit umsichtigem Blicke, mit seltener Energie, mit schöpferischer Kraft griff er ein, und trotz der wechselvollen Stürme, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse hob er das Gymnasium in kurzer Zeit zu der Blüthe, deren es sich jetzt noch erfreut. Es zählt jetzt 220 Schüler mit 9 Lehrern. Außerdem war er auch sehr thätig und fruchtbar als Schriftsteller, seine Ausgaben des Thucydides, seine „Staatengeschichte", seine „Alterthümer" sind in den wissenschaftlichen Kreisen weit verbreitet und bekannt. — Die zahlreichen früheren Schüler gründeten zu dem Fest-Tage des Jubilars eine Haacke-Stiftung zum Besten der Lehrer-Wittwen des Gymnasiums, die Stadt Stendal verlieh dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht, das Lehrer-Collegium überreichte ihm einen Pokal mit sinniger Inschrift, die philosophische Facultät der Universität Halle ehrte den Mann der Wissenschaft durch Ertheilung der Doctorwürde, mehrere Gymnasien übersandten Votiv-Tafeln, und von Nah und Fern, namentlich auch von den vorgesetzten Behörden, gingen Gratulations-Schreiben ein. Leider war es uns nicht vergönnt, an dem Festtage selbst den Jubilar in unserer Mitte zu sehen; in seinem anspruchslosen und bescheidenen Sinne hatte er sich den Ovationen und dem Geräusche dieses Tages durch eine Reise entzogen. Dies verhinderte jedoch seine Verehrer nicht, den Tag festlich zu begehen.

*△ **Herford**, 11. April. [Eisenbahn-Projecte.] Von Seiten der Fürstlich Lippeschen Regierung ist ein Prospect zum Bau einer von Herford ab durch das Fürstenthum Lippe führenden Verbindungs-Eisenbahn zum Anschluß an die Westphälische Bahn bei Neuenheerse erschienen. Die Kosten dieser 9 Meilen betragenden Bahn sind auf 3 Millionen Thaler berechnet. Die Wichtigkeit derselben für das ganze nordwestliche Deutschland und das Kurfürstenthum Hessen springt in die Augen. Noch viel größer wird dieselbe sein, wenn die Emden-Osnabrücker-Bahn statt bei Löhne, bei Herford in die Minden-Kölner Bahn mündet. Um dafür die einflußreichsten Personen in Osnabrück zu gewinnen, ist eine Deputation von hier in Osnabrück gewesen. Bei der dortigen Kaufmannschaft wohl aufgenommen, fand sie dagegen bei Andern, namentlich bei dem Bürgermeister Stüve ein entschiedenes Festhalten an dem alten Project. Inzwischen ist in Hörter der Plan einer neuen Bahn gemacht, nämlich einerseits von Hörter über Nieheim nach Altenbeke zum Anschluß an die Westphälische Bahn, andererseits über Holzminden nach Gerrheim, ein Project, welches lebhaft von der Braunschweigischen Regierung begünstigt wird; durch diese Straße würde die Entfernung zwischen Köln und Berlin bedeutend verkürzt werden. Auf die Anregung von Hörter ist man nun in Detmold mit Bereitwilligkeit auf den Plan eingegangen, von Detmold statt auf Neuenheerse auf Nieheim zu bauen, wodurch mehr als 1 Meile gewonnen würde. Diese ihre Absicht hat die Lippesche Regierung der von Hannover dargelegt und dieselbe mit ihrem Wunsche, daß die Osnabrücker Bahn zwischen Bünde und Enger durch auf Herford sich wende, bekannt gemacht.

München, 12. April. [Vermischtes.] Am 18. October v. J. war in den Münchener gelehrten Anzeigen, dem Organe der Akademie, eine sehr tadelnde Kritik des Grimm'schen Wörterbuchs erschienen; jetzt hat sich der Präsident der Akademie, Geh. Rath v. Thiersch, im Namen der Akademie, zu deren erster Klasse die Gebrüder Grimm gehören, gegen jene Kritik verwahrt. — Professor Dr. Phillips ist aus Wien hier angekommen. — Das erfolgreiche Auftreten des Grafen Leiningen in Konstantinopel hat auch einem Baiern zu 15,000 Piastern verholfen. Der Mann aus dem classischen Lande des Bieres hatte nämlich das Mißgeschick, bei einer Schlägerei in Konstantinopel viel rascher eine ausgiebige Menge Prügel, als später die dafür gebührende Bezahlung zu erhalten. Die Oesterreichische Internunciatur war für den Mann eingeschritten, und mit den übrigen Entschädigungs-Forderungen Oesterreichs kam auch der gute Baier zu einem ganz anständigen Schmerzengelde.

Nürnberg, 12. April. [Zur Presse.] Der „Nürnberger Kurier" hat gestern zu erscheinen aufgehört. Diese Thatsache ist für die Geschichte der Deutschen Journalistik, auch abgesehen von ihrer neuesten Phase, insofern von Interesse, als der „Nürnberger Kurier" (früher „Friedens- und Kriegs-Kurier") nach der Frankfurter Postzeitung das älteste Deutsche Blatt war. Es zählte 179 ununterbrochene Jahrgänge, war aber schon mehrere Jahrzehende vorher theils als periodisches Flugblatt, wie das in der Wiegenzeit des Zeitungswesens üblich war, theils als Zeitschrift mit Unterbrechung der Jahresfolge erschienen. — In der Zeit vom 1. Januar d. J. bis zu seinem Eingehen war der „Nürnberger Kurier" 55mal polizeilich mit Beschlag belegt worden. (N. C.)

Zweibrücken, 7. April [Ein Flüchtling. Eisenbahn.] Der am Pfälzer Aufruhr betheiligte, seiner Zeit in contumaciam zum Tode verurtheilte L. Heidenreich aus Speyer hat sich heute freiwillig bei der K. Staatsbehörde gestellt und wurde in das Justizhaus abgeführt. Es sollen noch mehrere Flüchtlinge gesonnen sein, zurückzukehren. — Dem Vernehmen nach hat der provisorische Verwaltungsrath der Homburg-Zweibrücker Zweigbahn in seiner heutigen Sitzung beschlossen, bei der K. Staats-Regierung die Concession zur Erbauung dieser Schienenstrecke nachzusuchen. (Pf. Z.)

* **Rastatt**, 10. April. [Die Fortification von Rastatt und Ulm.] Die Fortsetzung der Arbeiten an den Festungswerken zu Rastatt und Ulm ist von der Bundes-Versammlung angeordnet. Ein Rückblick auf die älteren Bestimmungen wegen Befestigung der beiden Städte ergiebt folgende Reihe von Bundesbeschlüssen. Im März 1841 wurde der Sicherung der oberrheinischen Grenzen wegen die Fortification von Ulm und Rastatt bestimmt. Ein Bundesbeschluß vom 11. August 1842 stellte für Ulm einen Gesammtkostenbetrag von 17,500,000 Fl. fest; neueren Anordnungen zufolge sind für den Ausbau der Rastatter Werke 10 Millionen Fl. als nicht zu überschreitender Etat fixirt.

Mainz, 8. April. Höchster Entschließung zufolge ist der hiesige Advocat Grosch, früher Mitglied des demokratischen Vereins, aus der Zahl der Advocat-Anwälte gestrichen worden. (M. J.)

* **Dresden**, 13. April. [Diplomatie.] Se. Maj. der König haben am 10. d. Mts. die Beglaubigungs-Schreiben des Kurfürstl. Hessischen Gesandten Wilkens von Hohenau und des Großh. Badenschen Gesandten Frhrn. von Meysenbug in einer Particular-Audienz entgegengenommen. Zugleich hatte der letztere Diplomat die Ehre, im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Regenten Sr. Majestät dem König die Insignien des Großherzoglichen Haus-Ordens der Treue zu überreichen.

* **Dresden**, 13. April, Abends. [Gegen Waffenverheimlichung.] Das so eben hier ausgegebene Dresdener Journal enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern, die Waffen- und Munitions-Vorräthe bei Privatpersonen betreffend, vom 11. d. M. In dieser Verordnung werden alle Diejenigen, welche mit Waffen oder Munition handeln diese Dinge anfertigen oder aufbewahren, aufgefordert, falls ihr Vorrath an Waffen mehr als 10 Stück oder der an Munition den Bedarf für 3 Monate übersteigt, der Polizei von dem Aufbewahrungsort dieser Gegenstände Meldung zu machen. Wer einen Ort, wo insgeheim solche Vorräthe aufbewahrt werden, anzeigt, erhält eine Belohnung, welche bis zu 500 Thlrn. sich steigern kann. — Das officielle Blatt erläutert in einem folgenden Artikel die Bedeutung dieser Maaßregel, welche zwar durch die Entdeckungen in Berlin und Rostock veranlaßt sei, keineswegs aber dadurch, daß man auch hier dergleichen von der Umsturzpartei verborgen gehaltene Vorräthe vermuthete.

Leipzig, 12. April. [Collegienzwang. Saisirte Bücher.] Der Rector der hiesigen Universität, Dr. F. A. Schilling, hat eine gedruckte „Mittheilung an die Professoren und Privatdocenten" derselben erlassen, durch welche die akademischen Lehrer von mehreren auf Beförderung des Fleißes der Studirenden im Collegienbesuch abzweckenden Anordnungen des Cultus-Ministeriums in Kenntniß gesetzt werden. Jene Anordnungen beziehen sich hauptsächlich auf eine genauere Ueberwachung des Collegienbesuchs in der Weise, daß die Professoren säumigen Zuhörern schlechte Censuren, ganz nachlässigen Hörern aber gar keine Zeugnisse ausstellen sollten. Zu dem Ende sind die Plätze sämmtlich nummerirt und Collegienbogen für die Studenten ausgegeben, welche ganz nach der Weise der auf Preußischen Universitäten gebräuchlichen eingerichtet sind. — Gestern Vormittag wurde bei einem hiesigen Buchhändler eine bedeutende Partie Bücher und Flugschriften von der Polizei weggenommen, darunter allein mehrere tausend Exemplare von der bekannten Freiligrath'schen Dichtung: „Ça ira, 6 Gedichte".

(m+n) **Weimar**, 11. April. [Militairisches. Vermischtes.] Nächstens wird mit dem Bau der hiesigen Kaserne begonnen werden. Dieselbe wird in der Nähe der jetzigen Kaserne am Exercirplatz auf dem sogenannten Kasernenberge aufgeführt und nach deren Vollendung die jetzige Kaserne nur noch als Magazin verwendet werden. Sie wird in einem Hauptgebäude und zwei Flügeln bestehen und 3 Stockwerk hoch aufgeführt werden, so daß sie etwa 1400 Mann aufnehmen kann. Die Kosten des Baues sammt der inneren Einrichtung sind auf 80,000 Thlr. veranschlagt; 42,000 Thaler waren für diesen längst projectirten Bau bereits im Jahre 1848 vorhanden und sind, nachdem sie damals zu anderen Zwecken verwendet worden waren, jetzt wieder zusammengebracht. Auch unser drittes Bataillon, dessen Existenz bekanntlich der vorige Landtag zu vernichten drohte, ist nunmehr durch die neuerlichen Bundestagsbeschlüsse der Competenz des Landtags entzogen, indem der Aufwand dafür nunmehr als Bundeslast im Etat eingestellt werden wird. — Sehr anerkennenswerth ist die Fürsorge, die unser Ministerium des Innern seit einiger Zeit der Landwirthschaft angedeihen läßt. Nicht nur, daß namhafte Prämien für Viehzucht, Wiesenberieselung u. s. w. ausgesetzt worden sind und alljährlich vertheilt werden, auch für Drainage wird viel gethan. So ist im Auftrage des Ministeriums von dem Director des landwirthschaftlichen Instituts in Jena ein leichtfaßliches Schriftchen über Drainage verfaßt und unentgeltlich an alle Landgemeinden und größere Oekonomen vertheilt, auch ist denjenigen Landwirthen, die ihre Felder zu drainiren beabsichtigen, eine Unterstützung durch einen Techniker auf Staatskosten in Aussicht gestellt worden. — Daß in unserer officiellen Weimarischen Zeitung Fröbel'sche Kindergärten mit „fröhlichen Spielen" angekündigt werden, wird Sie wohl nicht wundern, denn es ist nicht nur dies Alles, sondern auch manches Andere bereits dagewesen.

ﷺ **Meiningen**, 12. April. [Hofnachricht.] Morgen früh reist Se. Hoh. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin Charlotte K. H. nach Baden-Baden, und von da weiter nach der Schweiz. Zu Anfang Mai werden die Herrschaften wieder hierher zurückkehren. Heute wurde der Geburtstag des Prinzen Georg, zweiten Sohnes unserer Erbherrschaft, gefeiert.

Hannover, 13. April. [Fürstliche Gäste.] Am gestrigen Tage sind zum Besuche am Königlichen Hofe ferner eingetroffen: Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin im Fürstenhofs-Palais, Se. Durchl. der Fürst zu Lippe-Detmold und Ihre Durchl. die Prinzen Alexander und Bernhard zu Solms-Braunfels im Königl. Palais. Ihre Hoh. der Herzog Joseph und die Prinzessin Therese zu Sachsen-Altenburg sind von Oldenburg hierher zurückgekehrt. Heute sind JJ. DD. der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Schaumburg-Lippe von Bückeburg hier eingetroffen.

‡ **Hannover**, 13. April. [Das Ultimatum und die Ritterschaft.] Am Schlusse Ihrer Hannoverschen △-Correspondenz vom 6. April findet sich der Passus: „Die Vergleichungs-Vorschläge der Regierung sollen den ritterschaftlichen Propositionen dieses Mal näher liegen, als bei den früheren Verständigungs-Versuchen." Diese Bezeichnung der Regierungs-Vorschläge ließe in ihrer Kürze leicht die Vermuthung aufkommen, als wenn das abermalige Scheitern der Unterhandlungen, die Verwerfung des gouvernementalen Ultimatums, ihren Grund in einem unnützen Eigensinn bei den Mitgliedern der Verständigungs-Commission gehabt habe. Das Ultimatum der Regierung kam aber den ritterschaftlichen Propositionen durchaus nicht näher; über principielle Modificationen enthielt dasselbe keine Aeußerung und gewährte von den ritterschaftlicher Seits als dringlich hingestellten Concessionen nicht mehr, als die bereits im Mai und Juni v. J. von der Ritterschaft als unannehmbar zurückgewiesenen Regierungs-Vorschläge.

— In der Königl. Eisenbahn-Direction ist nunmehr beschlossen, daß die Bahnstrecke bis Alfeld am 1. Mai dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

Bremen, 12. April. [Anleihe.] Die Finanz-Deputation in Bremen hat gestern nach Hamburg eine Aufforderung zur Uebernahme der Anschaffung der von Rath und Bürgerschaft zur außerordentlichen Verwendung im öffentlichen Nutzen bestimmten Anleihe von 310,000 Thlr. Gold erlassen; die Anerbietungen sollen binnen 14 Tagen bei dem Vorsitzer der Finanz-Deputation erfolgen. Es werden dagegen Obligationen auf den Inhaber lautend ausgestellt, worin $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen ausgelobt werden. — Das Dampfschiff „Herrmann" von der Bremen-New-Yorker Linie, das vorgestern Nachmittag in Bremerhaven eintraf, hat unter der Führung des Capitain Higgins die letzte Fahrt von New-York hierher in der kurzen Zeit von 15 Tagen zurückgelegt.

Hamburg, 12. April. [Auswandererzüge.] Mit den heutigen Berliner Bahnzügen sind hier 400 Auswanderer eingetroffen. Die Zahl der hier eintreffenden Auswanderer hat in neuerer Zeit eine ganz erstaunliche Höhe erreicht, 8 große Schiffe werden demnächst von hier nach New-Orleans, New-York und Quebek abgehen, und man schätzt die Zahl der damit zu Befördernden auf 1800 Personen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 12. April. [v. Bruck. Diplomatie. Ordens-Decorationen. Das Beobachtungs-Corps.] Obschon die Ernennung des Frhrn. v. Bruck zum Internuntius (diesen Titel führt bekanntlich der Oesterreichische Gesandte in Konstantinopel), wie ich zu wissen glaube, schon am 27. März Allerhöchsten Orts vollzogen wurde, so ist dieselbe doch bis jetzt amtlich nicht kundgemacht worden (Vergl. dagegen unten. D. Red.) Ich halte mich indessen für berechtigt, Sie zu versichern, daß die Gerüchte über angebliche Veränderungen oder Modificationen in den diesfälligen Absichten des Kaiserlichen Cabinetes, — Gerüchte, welche sich an diese Verzögerung knüpfen, gänzlich unbegründet sind. Es scheint vielmehr hohen Ortes beabsichtigt, mit der neuen Besetzung der Kaiserlichen Internuntiatur in Konstantinopel durch den Frhrn. v. Bruck einige Veränderungen in der anderweitigen diplomatischen und Consular-Vertretung Oesterreichs in der Levante gleichzeitig in Wirksamkeit zu setzen. Diese Veränderungen sind nunmehr theilweise vollzogen und ist, wie ich vernehme, der zeitweilige Oesterreichische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Legationsrath v. Klezl, zum Kaiserlichen Minister-Residenten am Hofe von Athen ernannt; wogegen der Kaiserliche Legationssecretär Freiherr von Schloißnigg zum Legationsrath bei der Internuntiatur in Konstantinopel berufen ist. Herr v. Bruck dürfte also demnächst die Reise an den Ort seiner neuen Bestimmung antreten. — Ich habe Ihnen neulich als Gerücht mitgetheilt, daß der frühere Französische Gesandte an unserem Hofe, Hr. de la Cour, durch Verleihung eines hohen Oesterreichischen Ordens ausgezeichnet worden sei. Heute kann ich diese Nachricht dahin bestätigen, daß Hr. de la Cour das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten hat. Zugleich theile ich Ihnen die interessante Thatsache mit, daß der Ban von Croatien, Feldzeugmeister Freiherr v. Jellacic, von dem Papst als schmeichelhaftes Zeichen der Anerkennung seiner hohen Verdienste mit einem apostolischen Schreiben den päpstlichen militairischen St. Gregorius-Orden in Brillanten empfangen hat. — Das Observations-Corps längs der Türkischen Grenze ist abermals namhaft reducirt, und es sind die noch in der Militairgrenze befindlichen Truppen-Abtheilungen mit Ausschluß der Grenz-Truppen in das Innere des Landes gezogen worden. Das Hauptquartier der Avantgarde ist jetzt nach Laibach verlegt.

* **Wien**, 12. April. [Personalien. Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser haben das bekannte von Saphir überreichte Gedicht „Eine Kronenschöpfung" huldreichst entgegenzunehmen und dem Verfasser für die Widmung einen kostbaren Brillantring zustellen lassen. — Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich von Glücksburg ist, von Neapel kommend, hier eingetroffen. Se. K. Hoh. Prinz Ferdinand von Dänemark und J. K. H. die verwittwete Königin von Dänemark befinden sich gleichfalls auf der Rückreise von Neapel und haben, nach Meldung der „Gratzer Zeitung", Gratz bereits passirt. — Der hier angekommene Türkische Gesandte Mustapha Effendi soll an die hiesige Türkische Ambassade die bestimmteste Weisung des Divans überbracht haben, sich mit der Kaiserl. Regierung in Bezug auf den Gang der orientalischen Krisis in Einvernehmen zu setzen. — Fürst Dietrichstein, einer der ältesten Ritter des Marien-Theresien-Ordens, der seither die ihm in dieser Eigenschaft zustehende Pension zur Unterstützung hülfsbedürftiger Wittwen und Waisen verstorbener Ordensritter verwandte, hat für denselben Zweck eine Stiftung mit einem Capital von 24,000 Fl. C.-M. gegründet. — Der berühmte wissenschaftliche Reisende P. v. Tschihatschef hat Wien verlassen, um sich nach Kleinasien zu begeben, welches altklassische und bisher doch so unbekannte Land er schon seit mehreren Jahren in allen Richtungen untersuchte. Der 1. Band seiner Beschreibung ist bereits in Paris erschienen. — Frl. Therese Milanollo giebt am Donnerstag den 14. d. ihr fünftes Concert.

* **Wien**, 13. April. Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. v. Mts. statt des zu diesem Posten ernannt gewesenen Grafen von Rechberg, welchem eine andere Bestimmung zugedacht ist, den Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Bruck zum Internuntius und bevollmächtigten Minister am Osmanischen Hofe ernannt. — Nach der officiösen „Oesterr. Corresp." sind die Reclamationen Piemonts in Betreff der Lombardischen Sequestrations-Maaßregeln aus zahlreichen, gründlich entwickelten Motiven von der K. K. Regierung zurückgewiesen worden.

□ **Salzburg**, 9. April. [Vermischte Notizen.] Unsere Schützen-Gesellschaft giebt am 17. d. ein großes Fest-Schießen zu Ehren der Wiedergenesung Sr. Maj. des Kaisers. Aus verläßlicher Quelle vernehme ich, daß in Verbindung mit den jüngsten Aufstandsversuchen der Ungarisch-Italienischen Propaganda und ihrer Anhänger im Reiche beabsichtigt wurde, die Tirolische Festung Kufstein, auf der viele Staatsgefangene namentlich aus dem Ungarischen Insurrections-Kriege gefangen sitzen, in Brand zu stecken, um die Gefangenen zu befreien. Auch noch auf andere feste Plätze soll sich dieser Plan ausgedehnt haben. — Das Soolenbad Achselmannstein bei Reichenhall (Baiern) hat seit dem Schlusse der vorjährigen Bade-Saison eine bedeutende Erweiterung erfahren. Da auch norddeutsche Gäste dieses Bad schon besuchten, wird diese Notiz manchen Ihrer Leser willkommen sein, die früher in dem schönen Alpenbade kein Unterkommen mehr finden konnten vor Ueberfülle der Gäste. Der Unternehmer des Bades ist gleichfalls ein Norddeutscher, ein Herr v. Rink, früher K. Sächsischer Zollvereins-Commissar in Reichenhall.

Mailand, 10. April. [Zum Handelsvertrag. Aufhebung der Contribution. Orden.] Der Statthalter der Lombardei, Graf von Strassoldo, war gleich nachdem der Herzog von Parma seiner Regierung die Vollmacht ertheilt hatte, dem Oesterreichisch-Preußischen Handelsvertrage beizutreten, nach Parma und Modena abgereist, um dort die erforderlichen ministeriellen Verhandlungen einzuleiten. Von dieser mit vollständigem Erfolge durchgeführten Sendung ist derselbe so eben über Verona nach Mailand zurückgekehrt. — Am 7. ist hier ein Kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11. d. M. der Contribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Februar als Buße auferlegt worden war. Die Summe der Kosten, welche die Stadt vom 7. Februar bis 10. April zahlen mußte, wird sich auf ungefähr 2 Millionen Zwanziger belaufen. — Die Zahl der mit Ehrenzeichen geschmückten Soldaten beläuft sich auf 37, worunter der Ober-Lieutenant Karl v. Pohanka des Erzherzog Karl 3. Linien-Infanterie-Regiments das Militair-Verdienstkreuz, 6 Soldaten die silberne Tapferkeits-Medaille 1ster Klasse und 12 jene 2ter Klasse, 11 das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und 7 dieselbe Auszeichnung ohne Krone erhielten.

Ausland.

Es folgt eine dritte Fraction der Katholiken Frankreichs, derjenige Theil des Französischen Volks, welchen die historisch-politischen Blätter als den vorzugsweise religiösen bezeichnen, „der religiöse, welcher zugleich der legitimistische ist." Hierzu gehören Männer wie der Bischof von Luçon und dessen Gesinnungsgenossen unter dem Französischen Clerus, desgleichen ein nicht unbeträchtlicher Theil der ländlichen Bevölkerung, und endlich Diejenigen aus dem legitimistischen Adel, welche schon seit Decennien die Religion als den besten Theil der Politik zu betrachten gewohnt sind, und fern von den Wortgefechten und Intriguen der Tribüne und des Salons mit Ueberzeugung und Aufopferung daran gearbeitet haben, dem Königthum von Gottes Gnaden durch praktisches Christenthum einen neuen fruchtbaren Boden in den Gemüthern des Volkes zu bereiten: das christliche Gegenstück der „nationalen Idee" der ralliirten Bonapartistischen Senateurs. Es leuchtet ein, daß diese Leute nicht der schlechteste Factor der katholischen Kirche Frankreichs sind, und die Münchener haben die Situation ganz richtig beurtheilt, wenn sie bei Besprechung der Kaiserlichen Krönungs-Frage die Rücksicht auf die Sympathieen der Legitimisten in den Vordergrund stellten. Weniger tief sind sie freilich auf die hart daneben liegende Frage eingegangen: ob der mit so vieler Ostentation zur Schau getragene, und so viel wir wissen bisher nicht reprobirte Bonapartismus der Mehrzahl des Französischen Clerus das Mittel gewesen sein dürfte, ein engeres, festeres Band zwischen der Hierarchie und dem religiösen Theile der Franzosen zu knüpfen. Scheut man aber nur den letzten Schritt, ohne den Anfängen zu widerstehen: man hat hier nicht gewonnen und muß dort unausbleiblich verlieren, und die Differenz, die im Centrum vielleicht als eine kaum bemerkbare verschwindet, wird an der Peripherie als eine unausfüllbare Kluft zu Tage treten. Denn halten wir es auch für möglich, ja, wie die Verhältnisse Frankreichs momentan liegen, vielleicht für unvermeidlich, daß ein katholischer Priester die politischen Fragen bei Seite läßt und sich auf den Gehorsam gegen die Obrigkeit, welche Gewalt über ihn hat, beschränkt

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Colloredo aus Udine. — Schwarzer Adler: Graf v. Wartensleben, R.-B., aus Klein-Linde. — Meinhardts Hotel: v. Buchwaldt, R.-B., aus Neudorf. — Rheinischer Hof: Frhr. v. Schade-Salvey aus Oberallwey. — Luz's Hotel: v. Bredow, R.-B, aus Schwanebeck. — Zernikow's Hotel: Frhr. v. Arnim-Neglin, Major a. D., aus Angermünde. — Töpfer's Hotel: Krug v. Nidda, Bergamts-Director, aus Siegen. — Hotel des Princes: v. Wedemeyer, Kgl. Hannoverscher Hofrath und R.-B., aus Schönrade. v. Koeller, Gen.-Landsch.-Rath und R.-B., aus Cantreck. — Victoria-Hotel: Baron v. Adrian-Werburg, Kgl. Baierischer Kammerherr, aus Ansbach. — Hotel de Rome: Prinz Reuß Heinrich XIII., Lieutenant im 12. Husaren-Regiment, aus Merseburg. Graf von Bassewitz-Schlitz, R.-B., aus Burg Schlitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 13. April 2 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant von Möllendorf; zurück 9 Uhr. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10 Uhr.

Den 14. April 10 Uhr nach Potsdam: Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg; Präsident der Ober-Rechnungskammer v. Ladenberg.

— II Gestern feierte der General v. Wrangel Exc. seinen 69. Geburtstag und die Berliner haben es nicht an Glückwünschen fehlen lassen für ihren hochverehrten „Vater Wrangel", der im November 1848 zu ihnen kam, allerdings die „Kugel im Lauf und den Säbel scharf geschliffen", aber mit dem Motto, das er auch niedergelegt hat in den Grundstein des Denkmals der Getreuen auf dem Invaliden-Kirchhof: „Wer mit dem Schwerte weiß dreinzuschlagen, kann doch im Herzen Milde tragen!" Eine Anzahl besonderer Verehrer des grauen Kriegsmannes feierte dessen Geburtstag durch ein Festmahl im Hotel du Nord.

— ! Der Unter-Staatssecretair Freiherr v. Manteuffel giebt heute ein großes Diner.

— II Eins der ruhmreichsten Cavallerie-Regimenter der Königl. Armee ist das zweite (Königin-) Kürassier-Regiment. Es ist wohl Keinem unbekannt, daß die Königin-Kürassiere die alten Anspach-Bayreuth Dragoner sind, die unter den schwarzen Schwerin und andern kühnen Reiter-Obristen in des großen Königs Kriegen feindliche Fahnen und Standarten dutzendweise eroberten und am 4. Juni 1745 bei Hohenfriedberg den Ausschlag zum Siege gaben, zum Gedächtniß blasen sie noch heute den Hohenfriedberger-Marsch. Später trugen weiland Ihre Majestät die unvergeßliche Königin Louise die Farben dieser schlachtberühmten Reiter, und viele der berühmtesten Krieger Preußens sind aus den Reihen jenes Regiments hervorgegangen. Der Major von Schill z. B., war Lieutenant bei den Königin-Dragonern. Seit längerer Zeit sind die Dragoner Kürassiere geworden, aber Königin-Kürassiere, und Ihre Majestät die Königin, unsere geliebte Landesmutter, haben jüngst die Gnade gehabt, dem Regimente Allerhöchstihr Bildniß zum Geschenk zu machen. Das Brustbild in Lebensgröße stellt Ihre Majestät die Königin dar mit dem Königl. Kopfschmuck, in die Farben des Regimentes, weiß und carmoisin, gekleidet, und ist bei überraschender Treue von höchster künstlerischer Vollendung. Das Bild ist gestern zu Pasewalk im Speisesaal des Offizier-Corps aufgestellt worden, dort leuchtet nun das edle Bild der milden Fürstin in Mitten all der Portraits, der kampflustigen Offiziere des Anspach und Baireuthschen Dragoner-Regiments, wie ein heller Stern durch düstre Wetterwolken leuchtet. I. M. die Königin haben allergnädigst geruht, am vergangenen Montag eine Deputation des Regiments, bestehend aus dem Commandeur und zwei Offiziers, zu empfangen und den innigsten Dank des Offizier-Corps für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung und hohe Gnade huldreichst entgegenzunehmen. Die Mitglieder der Deputation hatten später noch die Ehre, zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

— s Von Professor Wichmann ist eine sehr wohlgetroffene und glücklich aufgefaßte Büste des kürzlich verstorbenen Gelehrten, Kammerherrn Leop. v. Buch in Thon vollendet worden.

— s Am Dienstag besuchte der Handels-Minister v. d. Heydt zum ersten Mal die monatliche Versammlung des Vereins für Eisenbahnkunde, in den er sich bei dem zehnjährigen Stiftungsfeste als Mitglied hat aufnehmen lassen.

— ρ — Der talentvolle Bildhauer Afinger, den wir schon öfters zu erwähnen Gelegenheit hatten, hat kürzlich für die Frau Herzogin von Sagan einen Pendant zu der von der großen Ausstellung her bekannten Sandstein-Figur der heiligen Katharina vollendet, welcher die heil. Dorothea darstellt. Die Figur ist, obwohl dem Zweck entsprechend architektonisch gehalten, doch mit großer Sauberkeit und künstlerischer Reinheit ausgeführt. Die heil. Dorothea, mit einem lang herabwallenden Mantel umkleidet, trägt in der einen Hand das Schwert, als Hindeutung ihrer Hinrichtung, in der andern einen Korb mit Rosen.

— H In der Königl. Hofbuchhandlung hier sahen wir gestern die erste Lieferung der prachtvollen Kunstblätter, die Kaulbach'schen Wandgemälde im neuen Museum darstellend; in einigen Tagen wird diese erste Lieferung ausgegeben werden. Im Verlag der Königl. Hofbuchhandlung erscheint auch in nächster Zeit ein neues poetisches Werk von Louise v. Plönnies: „Marieken, eine Niederländische Sage", dem wir, nach den ersten Aushängebogen, die uns zu Gesicht kamen, einen bedeutenden Erfolg versprechen dürfen. In der Buchhandlung von Grobe hier erschien ein Roman: „Sechszehn Jahre", von Agnes Gräfin Schwerin, der sich durch die detaillirte poetische Ausmalung weiblicher Charaktere und anmuthige Gruppirung der Ereignisse vortheilhaft auszeichnet, überdem aber sich durch seine ganze Fassung und Haltung als eine besonders empfehlenswerthe Lectüre für unsere Damenwelt empfiehlt.

— S Die Sammlung der Aquarellen aus Dalmatien, Montenegro und Albanien von Biermann, die gegenwärtig in der Kunstakademie ausgestellt ist, fesselt das Interesse der Kunstfreunde und des Publicums. Wir kommen ausführlicher darauf zurück.

— S Herr Kreis-Physicus Dr. Neumann aus Graudenz hat den Cyclus seiner Vorlesungen über die Schwedische Heilgymnastik und die praktischen Curstunden (Friedrichsstraße 103) bereits im vorigen Monat begonnen. Die vor einigen Tagen erwähnte Anzeige bezieht sich nur auf eine Veränderung des Stundenplans vom 15. ab.

— S Der aus dem Präsidentin Schewe'schen Erbschafts-Prozeß bekannte Hauptmann a. D. Reuß ist gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wegen dringenden Verdachts des Meineides in einer andern Angelegenheit verhaftet worden.

— S Unsere in „Perlen und Seide" arbeitenden Leserinnen machen wir auf eine neue zierliche Façon von Cigarrenbechern aufmerksam, von welchen Proben in der Tapisserie-Handlung von Parey (Leipzigerstraße 39) ausgestellt sind. Sie sind von Korbflechter-Arbeit, haben die Diminitivform eines Blumenständers und die Stickerei bildet den Untersatz.

— S An dem Schaufenster des Hoflieferanten Hrn. Wietzer (Jägerstraße) ist eine prachtvolle Garnitur Pariser Blumen und Bouquets neuester Sendung ausgestellt. Die für Hüte ꝛc. beliebten Frucht-Decorationen sind von einer so täuschenden Wahrheit, daß man Stillleben von Lehn und Preyer zu sehen meint. Namentlich zeichnen sich ein Büschel blauer Weintrauben mit dem angehauchten Reif, einige Zweige täuschender Johannisbeeren, eine ganze Last von Kornblumen und ein Rosenflor aus, der den Juni im April feiern zu wollen scheint. — Modern sind sehr zierliche Camellien als Vorstecknadeln.

— s Die beiden confiscirten ersten Nummern der in Stelle des „Urwählers" erscheinenden „Volkszeitung" sind wieder freigegeben. Heute erscheint die fünfte Nummer.

— S Aus dem Atelier des Hofjuweliers Herrn Demesieux in der Jägerstraße ist kürzlich ein sehr kunstvoll gearbeiteter silberner Ehrenpokal hervorgegangen, den das Offizier-Corps des 7. Kürassier-Regiments (Halberstadt) dem vom Regiment scheidenden Major v. Schöller zum Andenken verehrt hat. Der Deckel des Pokals trägt Küraß, Helm und Waffen, die Vorderseite das eingravirte Wappen des Scheidenden, während rings umher laufende Lorbeerkränze und Guirlanden in ihren Zwischenräumen die Namen der Kameraden zeigen. — Unsere Leserinnen, die gern schöne Sachen sehen, machen wir auch darauf aufmerksam, daß unter den prächtigen Schmucksachen des Schaufensters derselben Handlung ein eben vollendetes goldenes Armband mit 5 Smaragden ausgestellt ist, von denen der mittelste Zollgröße hat. Das schöne Stück kostet 1600 Thlr.!

— s Der Gesundheitspflege-Verein der Stadt-Bezirke 29—34 ist gleichfalls aufgelöst worden.

— s Die Zuwanderung von Handwerks-Gesellen war in letzter Woche sehr stark; die größere Zahl findet Arbeit. Die Zahl der angekommenen gesammten Fremden in Berlin betrug in voriger Woche 4758.

— s Die Thiere im zoologischen Garten haben den Winter gut überstanden, nur einige Affen sind gestorben. Neue Acquisitionen sind ein von Sr. Hoheit dem Herzog von Koburg-Gotha geschenktes Riesenpferd von $6\frac{1}{2}$ Fuß Höhe und zwei junge Bären. Andere sollen noch folgen.

— s Die Leser werden sich der Anfang März verübten schlauen Betrügerei erinnern, daß ein Unbekannter sich beim Kaufmann Grabow in der Anhaltstraße als Diener eines Handlungshauses ausgab und unter Pfandlegung einer Uhr und eines falschen Geldbriefes sich 28 Thaler erschwindelte. Der Fall kam gestern bei der 2ten Deputation des Criminalgerichts zur Verhandlung und der Angeklagte, ein bis dahin unbescholtener Bäckergeselle, wurde zu 4 Monaten Gefängnißstrafe und 70 Thlr. Geldbuße event. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— : Die Berliner Diebe lassen sich's mitunter doch recht sauer werden, um ihre langen Finger in fremdes Eigenthum zu tauchen. Ein Einbruch, der kürzlich wieder in der Nacht vorgekommen, giebt davon ein neues Beispiel. Die zweibeinigen Raben fingen damit an, daß sie über einen bretternen Zaun kletterten, um in das Nest zu kommen, das sie ausnehmen wollten. Sodann öffneten sie mit einem Nachschlüssel den Stall und gelangten so mit Hülfe des Herrn Dietrich in den Besitz einer Axt. Mit dieser schlossen sie die Kellerthür auf und versuchten in eine Stube zu dringen, wo ein Mädchen schlief. Als dieses nicht ging, brachen sie „der Freiheit eine Gasse" durch ein mit Erde verschüttetes Kellerfenster, gelangten so in einen Laden, hielten dort Kassen-Revision und nahmen ihren Rückzug durch ein

immer hin wird es unmöglich bleiben, daß ein activ und demonstrativ Bonapartistischer Clerus die rechte Stellung gegenüber den legitimistischen Laien bewahrt.

Frankreich.

† **Paris**, 11. April. [Ueber das Rundschreiben des Papstes an die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der Französischen Kirche.] Das an alle Prälaten Frankreichs gerichtete Rundschreiben des Papstes wird heute vom „Univers" veröffentlicht; in lateinischer und deutscher Sprache. Der Inhalt des Documentes ist ganz so, wie man ihn erwartet hatte. Nachdem der Papst seine Freude und Genugthuung über den echt katholischen Sinn und die unermüdliche Thätigkeit des Französischen Episkopats ausgedrückt und ihn ermahnt hat, in seinen Bestrebungen fortzufahren, weist er auf die Gefahr des Einflusses der religionsfeindlichen Bücher und Tagesblätter hin. Der Energie, womit der Französische Episkopat diesen Einfluß bekämpft, läßt er Gerechtigkeit widerfahren, aber das genügt nicht: „Wir bitten Euch dringend — so schreibt der Papst —, Eure ganze Vorliebe und Euer ganzes Wohlwollen den Männern zuzuwenden, welche vom katholischen Geiste durchdrungen und, mit der Literatur und den Wissenschaften vertraut, Tag und Nacht mit der Abfassung und Verbreitung von Büchern und Journalen beschäftigt sind, worin die katholische Doctrin verbreitet und vertheidigt wird. Eure Nächstenliebe und Eure bischöfliche Fürsorge muß daher den Eifer dieser katholischen Schriftsteller anspornen, auf daß sie forfahren, die Sache der katholischen Wahrheit zu vertheidigen. Sollte es sich ereignen, daß sie in ihren Schriften irgend einen Fehler begehen, so verwarnt sie in väterlichen Worten und mit Vorsicht." — — Dies ist die wichtigste Stelle des päpstlichen Rundschreibens, weil sie den Sieg des „Univers" und die Niederlage des Erzbischofs Sibour enthält. Nicht weniger bitter für diesen Letztern ist die andere Stelle, worin der Papst seinen Kummer ausspricht über das Erscheinen eines so verwerflichen Buches wie „Sur la situation présente de l'église gallicane". Es ist dies dasselbe von Priestern geschriebene Buch, welches in dem Sprengel von Paris publicirt und verbreitet werden konnte, ohne daß der Erzbischof etwas dagegen einzuwenden fand, so daß der Bischof von Montauban im „Univers" gegen dasselbe protestirte. — Die Ueberreichung des Baretts an den Prälaten von Tours, welche gestern stattfinden sollte, ist vertagt worden; wie es heißt, weil der Kaiser unwohl ist.

△△ **Paris**, 11. April. [Nicht ohne Hoffnung; Wallfahrt des Kaisers.] So unwahrscheinlich es Ihnen gewiß vorkommen wird, ich muß es Ihnen doch mittheilen, daß in den der Regierung angehörigen Kreisen versichert wird, der Kaiser habe noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, den Papst zur Reise nach Frankreich zu bewegen. Einstweilen seien zwar alle Unterhandlungen abgebrochen, aber die Regierung werde, nachdem die Sache eine Zeit lang geruht habe, gleichsam eingeschlafen sei, eine passende Gelegenheit herbeizuführen wissen, um sie von Neuem auf's Tapet zu bringen. Dem Journal „Breton" wird aus Paris geschrieben, der Kaiser und die Kaiserin seien entschlossen in diesem Jahre eine Wallfahrt nach Sainte-Anne d'Aunay zu machen. Die Wallfahrten nach diesem Orte — man nennt sie auch le pardon de Sainte-Anne — gleichen denen nach Kevelaer in den Rheinprovinzen. Unter den frommen Bauern der Bretagne sind sie sehr volksthümlich. Selbst Personen aus den höheren Ständen betheiligen sich an denselben. Daß der Kaiser nach Aunay reisen will, mag wohl ein leeres Gerücht sein; aber unklug wäre es eben nicht, wenn er die Bevölkerung der Bretagne mit diesem Acte der Religiosität zu erfreuen suchte.

?? **Paris**, 11. April. [Das Buch des alten Dupin.] In einem meiner vorigen Schreiben habe ich Sie neugierig auf das Buch von dem Ex-Präsidenten der Assemblée Dupin gemacht. Leider mit Unrecht; das Buch bietet allerdings viel Interessantes, aber nichts, was man höchsten Ortes übel vermerken könnte. Es zerfällt in drei Abschnitte: der erste enthält alle Reden Dupin's als Wahl-Candidat, als Deputirter und als Präsident der Kammer in dem Zeitraume von 1825 bis 1848, eben so die Zwiegespräche zwischen ihm als Präsidenten der Kammer und Louis Philipp, bei feierlichen Gelegenheiten, als Neujahr, Namenstag u. s. w. — Der zweite Abschnitt ist der interessanteste. Es ist in der That nichts anderes, als eine Sammlung der bons mots Dupin's und der Zurechtweisungen, durch welche er die frühere legislative Assemblée zu gesittetem Benehmen ermahnte. Es werden 196 Sitzungen der Assemblée citirt; die eine immer scandalöser wie die andere. Für uns Alle ist dies nichts Neues, aber in der kurzgefaßten Zusammenstellung der bekannten Thatsachen liegt der Werth dieses zweiten Abschnittes, und ich müßte mich sehr irren, oder Dupin hat nichts anderes beabsichtigt, als zu zeigen, daß sich die Assemblée selber durch ihr pöbelhaftes Benehmen, durch ihre nichtsnutzigen Händel, durch ihre Absurditäten den Abgrund gegraben hat, in den sie am 2. December 1851 mit so leichter Mühe geschleudert wurde. — Einen Anfang zu diesem Abschnitte bildet eine Arbeit: Considérations historiques sur l'assemblée constituante et l'assemblée legislative, par un ancien deputé (Historische Betrachtungen über die constituirende und gesetzgebende Versammlung, von einem früheren Deputirten), der offenbar kein anderer ist als Dupin selber. Hier werden der legislativen Assemblée ihre Sünden und Verkehrtheiten direct vorgeworfen. Der Verfasser schließt: Le 21. Novembre l'Assemblée, qui n'avait voulu entendre aucun orateur sérieux, se plaisait à écouter pendant trois quarts d'heure les billevesies de Pierre Leroux, intentique ora tenebant. . . . Et le Président de s'écrier avec un accent douloureux: O Athéniens! Il avait raison: Philippe n'était pas loin. (Am 21. November gefiel es der Versammlung, die keinen ernsthaften Redner hatte anhören wollen, drei Viertelstunden lang die Narrheiten des armen Peter Leroux zu vernehmen — mit tiefem Schmerz rief der Präsident: Oh ihr Atheniensér! Er hatte Recht, Philipp war nicht weit.) — Der dritte Abschnitt des Buches ist ein Register aller wichtigen Ereignisse von 1824 bis 1853. Das erste dieser Ereignisse ist der Tod Ludwigs XVIII., das letzte der Artikel Dupin's über die Civilehe in der „Gazette des Tribunaux".

• **Paris**, 11. April. [Tagesnotizen.] Im Jahre 1830 hat König Ludwig Philipp dem Herrn Lafitte die Domaine Breuteuil mit dem Schloß zu Remecourt, verschiedenen Waldungen, Eisenhämmern, Mühlen ꝛc. um 10 Millionen abgekauft, und am 17. October, dem Tag der Unterzeichnung des Kaufs, 6 Mill. baar, die übrigen 4 Mill. in vorgeschriebenen Zielern bezahlt. Dieses schöne Besitzthum ist jetzt um 4,445,050 Fr. verkauft. Bei diesem Fall, wo mehr als die Hälfte des ursprünglichen Kaufschillings verloren geht, kann man sich einen Begriff machen von der ungeheuren Einbuße, welche die Familie Orleans, nachdem sie um den größten Theil ihres Vermögens durch die Confiscation gekommen ist, nun auch durch den Zwangsverkauf erlitten hat. Vor mehreren Jahren hat die Regierung den gelehrten Historiker Augustin Thierry mit Abfassung einer Geschichte des dritten Standes beauftragt. Dieses Werk ist jetzt in der Furneschen Buchhandlung unter dem Titel: Essai sur l'Histoire de la formation et des progrès du tiers-état erschienen.

* **Paris**, 13. April. Gestern hat der Prozeß der angeklagten Journalisten begonnen. — Ein so eben erschienenes Decret verordnet, daß alle Französischen Briefe, Journale und Finanz-Berichte, welche nach Australien bestimmt sind, künftig über die Landenge von Suez dirigirt werden sollen. — Ein anderes Decret verbietet aufs strengste den Aufenthalt fremder Flüchtlinge in gewissen Departements Frankreichs. — Der Kaiser sandte einen eigenhändigen Brief an Lord Clarendon, in welchem er demselben seinen Dank für Zurückstellung des Testaments Napoleons I. ausdrückt. Das Testament selbst soll zur Verwahrung im National-Archiv niedergelegt werden.

* **Paris**, 14. April. [Der singende Café im „Moniteur".] Der heutige „Moniteur" enthält ein Circular des Polizei-Ministers an die Präfekten, worin er ihnen eine besondere Ueberwachung der sogenannten „singenden Cafés", (Kaffee-Concerte) anbefiehlt. Das Programm der aufzuführenden Musikstücke muß 24 Stunden vorher der betreffenden Ortspolizei-Behörde überreicht werden, welche darauf zu sehen hat, daß keine unmoralischen und ordnungswidrigen Gesänge vorgetragen werden. Unter anderen Bestimmungen ist den Polizeibehörden aufgetragen, keine lärmenden Instrumente in den Orchestern zu dulden, welche die öffentliche Ruhe stören könnten. Den Präfecten wird eine besondere Umsicht in der Ertheilung von derartigen Concessionen anempfohlen.

[Zur Presse.] Der „Moniteur" veröffentlichte neulich den Bericht, den der Vicomte de la Guéronnière Namens der zur Ueberwachung des Hausirhandels mit Drucksachen eingesetzten permanenten Commission über deren Thätigkeit an den Minister der allgemeinen Polizei gerichtet hat. Man erfährt aus diesem Bericht, daß die Commission bis jetzt im Ganzen 3649 Bücher, Kupferstiche und Lithographieen geprüft, für 2531 darunter die Erlaubniß, durch den Hausirhandel verbreitet zu werden, ertheilt und 536 andere verboten hat. Wie indessen Herr de la Guéronnière richtig bemerkt, so läßt sich die Wirksamkeit der Commission nicht hiernach allein beurtheilen, da natürlich die Buchhändler mit vielen anderen Schriften es gar nicht erst gewagt haben, vor sie zu treten. Man erfährt ferner aus dem Bericht, daß der Drucksachen-Hausirhandel sich erst gleichzeitig mit der Hebung des Elementar-Unterrichts entwickelte und in den letzten Jahren der Louis Philipp'schen Regierung seinen Höhepunkt erreichte, wo durch 3500 Colporteure, die, in Brigaden organisirt, unter 300 Zunftherren standen, 9 Millionen Bände alljährlich im Lande vertheilt wurden. Von diesen 9 Millionen Bänden sollen dem Bericht zufolge 8 Millionen mehr oder minder unmoralische Werke gewesen sein! Herr de la Guéronnière betheuert übrigens, daß die Commission durchaus ohne besonderes philosophisches und religiöses System zu Werke gegangen, sondern bloß die Achtung vor Gott und der Gesellschaft, vor den göttlichen und menschlichen Gesetzen im Auge gehabt hat. „Sie hat nicht zu beurtheilen gehabt" — sagte er — „was falsch in der Geschichte, Philosophie, Politik und Staatswirthschaftslehre ist; sie hat bloß zu verdammen gehabt, was irreligiös, unmoralisch und antisocial ist." Zudem hat, Herrn de la Guéronnière zufolge, die Commission den einmal berühmten Namen gegenüber die dem Genie, selbst wenn es sich irrt, gebührenden Rücksichten nie außer Augen gelassen und z. B. von Voltaire nur gewisse Blätter, die das Auge und den Geist besudeln, proscribirt.

Großbritannien.

* **London**, 11. April. [Hofnachrichten.] Gestern wurde ein günstig lautendes Bulletin über das Befinden ihrer Majestät der Königin ausgegeben. Die Umgegend von Buckingham Palace ist noch immer sehr belebt durch die ab- und zufahrenden Equipagen der Edelleute und Gentlemen, die über das Befinden der Königlichen Wöchnerin Erkundigungen einziehen. Der Herzog und die Frau Herzogin von Aumale KK. HH. nebst der Frau Prinzessin von Salerno K. H. waren am Sonnabend wieder auf Besuch bei der Frau Herzogin von Kent K. H. (Mutter Ihrer Majestät der Königin). — Die Säle des Belgischen Gesandtschafts-Hotels in Portland-Place waren lange nicht so zahlreich und glänzend besucht, als vorgestern Abend, da der Gesandte Mr. Van de Weyer bei Gelegenheit der Großjährigkeits-Erklärung Sr. K. H. des Herzogs von Brabant eine glänzende Soirée gab.

°△° **London**, 11. April. [Zur Finanzwirthschaft.] Die Staatsschulden-Conversion bildet noch immer das Hauptthema der Discussion in der Presse, so wie beim Publicum überhaupt. Die 2½ procentige eingetragene Schuld, von welcher 110 L. für 100 L. 3 % Cons. gegeben werden sollen, hat sich trotz der Limitation auf 30 Millionen noch keine große Freundschaft in der öffentlichen Meinung erworben. Es ist, neben die andern Schuldarten gehalten, durchaus ein für den Gläubiger zu günstiges Geschäft. Und außerdem ist es eine Vermehrung des Schuld-Capitals; wenn auch jetzt höchstens nur noch von 3 oder 4 Millionen, so doch nichtsdestoweniger eine Vermehrung. Die Englische Nation will aber durchaus keine Schulden mehr machen; selbst wo es bloß nominell geschehen würde, ist es ein, ihr widerstrebender Gedanke. Im Gegentheil, sie will abzahlen; es ist etwas wie Reue und Schaam zu spüren, daß überhaupt so enorme Schulden aufgehäuft worden. Diejenigen, welche den Schatzkanzler auch bei dieser Position vertheidigen, wenden ein, daß ja in den vierzig im Schema fixirten Jahren an den Zinsen gerade so viel gespart werde, als der Nominal-Betrag des Capitals erhöht werde. Man brauche die Ersparniß bloß aufzusammeln, mit Verzinsung, so werde man 1894 mehr haben, als man gebrauche, um den Mehrbetrag der Schuld wieder einzulösen.

Darauf antwortet man ihnen, daß man noch nicht müsse, was man könne, und daß, wenn Geld da sei, immer eher anzunehmen sei, daß es ausgegeben, als daß es gespart werde. Sie wenden ferner ein, daß es eine falsche Rechnung sei, die Erhöhung des Nominalbetrages als wirkliche Erhöhung der Schuld anzusetzen. Die Regierung verpflichte sich ja bei diesem Papier zu keiner Einlösung; es sei im Gegentheil ihre End-Absicht, einen großen ganz uneinlösbaren 2½ proc. Stock zu schaffen, dessen Amortisation sie dann zu günstigen Zeiten durch Einkauf auf dem Markte bewerkstelligen werde. Es sei möglich, nachdem man den Zinsengewinn gemacht, noch einen Capitalgewinn obenein zu machen. Darauf antwortet man ihnen, daß man sich für einen uneinlösbaren Stock bedanke; eher seien schon vierzig Jahre ein zu langer Zeitraum. Kein Mensch könne wissen, welche Veränderungen noch mit dem Zinsfuße in der Welt vorgehen könnten. Sei er von 10 auf 5 und von 5 auf 2½ pCt. gewichen, so könne er auch noch von 2½ auf 1½ pCt. weichen. Dann würde es mit dem in Aussicht gestellten Ankaufen auf dem Markte nichts sein, denn die uneinlösbaren Consols würden 200 Pfd. werth sein. Und man hätte dabei die Nachkommenschaft gehindert, sich der Schuld durch Abzahlung zu entledigen, oder die Zinsen, mit dem Anerbieten der Auszahlung, auf die Hälfte, als das dann richtige Maaß, herabzusetzen.

Man nimmt übrigens an, daß Gladstone seinen Fehler hierin eingesehen hat, aber nach dem heftigen Angriffe der Tories sich genirt, ihn vollständig einzugestehn. Die „Times" macht ganz richtig darauf aufmerksam, daß, wenn wirklich noch die Erschaffung einer allgemeinen uneinlösbaren Schuld zu 2½ Procent dem Schatzkanzler als letzter Endzweck vorschwebe, sein eigner Vorschlag in der gegenwärtigen Gestalt ihm möglicherweise gerade entgegenarbeiten könne. Er habe jetzt sowohl die 2½ Procent eingetragene Schuld, als die 2½ Procent Exchequer-Bonds in dem auszugebenden Betrage limitirt und nur die 3½ Procent eingetragene Schuld, welche mit 82. 10 gegen 100 verkauft werden soll, und die einer partiellen Amortisation unter sehr vortheilhaften Umständen gleichkommt, unlimitirt gelassen. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, daß der ganze Rest der 3 procentigen Consols mit mehr als 400 Millionen nach der für den Gläubiger eben nicht so günstigen Verwandlung in diese Schuld streben wird, aber, wer kann wissen, die Sicherheit des Zinssatzes auf 40 Jahre hinaus könnte es doch bewirken. Dann wäre der Haupttheil der Schuld 3½ Procent, und die allgemeine Verwandlung in 2½ procentige Papiere für's Erste ein Luftschloß. Die Discussion der Bedingungen bei den beiden andern Papierarten tritt zunächst noch in den Hintergrund.

♉ **London**, 11. April. [Zum Parlament.] Heut Abend wird Mr. Hume die Wiedereintragung der ausgelassenen dritten Clausel in der Canadischen Geistlichkeits-Reformbill (Wegfall der Garantie mit dem consolidirten Fund für 9400 Lstr.) im Unterhause beantragen. Die ministerielle Presse ist nicht ganz ohne Besorgniß und legt sich auf Vorstellungen. Man fürchtet, daß die Derbyiten kein Mittel zum Sturz der Regierung verschmähen dürften und am Ende mit den Radicalen stimmen könnten. Es ist jedenfalls nicht ganz reine Luft im ministeriellen Lager. — Das Schema der Regierung für Schulreform liegt mir jetzt im Druck vor, doch brauche ich Zeit, um Mittheilungen über die Einzelheiten machen zu können.

— Der Bankier Moritz v. Haber aus Darmstadt, zur Zeit in London anwesend, erwartet demnächst die Entscheidung seines in London anhängigen Prozesses wegen einer Entschädigungs-Forderung an die Portugiesische Regierung, welche nach dem Sturze Dom Miguel's eine von Moritz v. Haber bei einem Lissaboner Handesmanne deponirte Summe von 125,000 Fl. hatte in Beschlag nehmen lassen. Moritz v. Haber ließ vor einiger Zeit zu London ein jenem Handelsmanne gehöriges Schiff gerichtlich saisiren, um sich zunächst auf diesem Wege schadlos zu machen. Sollten die Britischen Gerichte einen ihn nicht befriedigenden Spruch fällen, so wird, wie verlautet, Hr. Moritz v. Haber die Verwendung der Bundes-Versammlung in Anspruch nehmen. – Nathaniel Hawthorne, einer der bekanntesten gegenwärtigen Schriftsteller Amerikas, der Verfasser einer Lebensbeschreibung des Präsidenten Pierce, ist, wie wir hören, zum Amerikanischen Consul in Liverpool ernannt.

[Kunst?] Seit einigen Tagen ist in London die jährliche Ausstellung Britischer Künstler (Maler und Bildhauer) eröffnet; aber „Spectator" beginnt seinen Bericht darüber mit der trübseligen Bemerkung: „Niemand vermag's, den Grad von Miserabilität vorauszusagen, welchen, bei wohlgeleiteter Anstrengung, eine Englische Kunstausstellung in Liverpool erreichen kann. Wir fanden in diesem Jahr das „Britische Institut" armselig genug bestellt, aber es wurde von der „National-Galerie" übertroffen, und nun kommen die „Britischen Artisten" und machen ihnen, nicht ohne solide Ansprüche, den Preis der Erbärmlichkeit streitig. Im vorigen Jahr enthielt die Ausstellung Werke von einem Genius wenigstens, von Anthony; in diesem Jahre fehlt er, und nun könnten wir ein ganzes Billingsgate (d. h. ein Lexikon von Schimpfworten) erschöpfen, wenn wir die große Mehrzahl dieser Farbenklecksereien beim rechten Namen nennen wollten." Das Erträglichste scheint in der Landschaft geleistet. Die schönen Künste lassen sich eben nicht mit Dampfmaschinen treiben, und so müssen die Engländer sich mit dem Worte trösten: Non omnia possumus omnes. (Es können nicht Alle Alles.)

London, 13. April. (T. C.-B.) **Das Unterhaus hat die Bill wegen der Canadischen Kirchengüter mit 288 gegen 208 Stimmen angenommen.**

D **Dublin**, 9. April. [Lucas kein anderer Daniel.] Das Parlamentsglied Redacteur Mr. Lucas hat seine Flagge an den Mast genagelt. Der Eindruck, den seine Definition Irischer Wahlkörper in geistlichen wie Laien-Kreisen hervorbrachte, hat ihn durchaus nicht verblüfft; er wiederholt vielmehr in der heutigen Nummer des „Tablet" seinen Satz, daß „die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche die wahren politischen Vertreter des Irischen Volkes sind. Um so größere Verantwortlichkeit laste auf ihnen und desto herberen Tadel würden sie verdienen, wenn sie sich weniger katholisch und sachsenfeindlich zeigten. Er kenne kein traurigeres Zeichen der Zeit als die jetzige „Apathie" der katholischen Geistlichkeit, und er fordere diejenigen seiner zahlreichen Freunde unter den Priestern auf, die sich nicht so weit erniedrigt haben, um jenes unschätzbare „Juwel", das Vertrauen des Volkes zu ihrer Politik, freiwillig wegzuwerfen, an den nächstkommenden Wahlkampf zu denken. Daß die Wähler im vorigen Sommer heerdengleich von ihren geistlichen Hirten zu den Hustings getrieben wurden, sei freilich eine elende Erdichtung, aber wenn die Geistlichen ihre Pflicht versäumten, die blinden Wählermassen auf den rechten Weg zu führen, so werde das Volk von den Gutsherren zu den Hustings getrieben werden u. s. w." — Niemand wird diesem zur Römisch-katholischen Kirche übergetretenen Presbyterianer Kühnheit, scharfe Dialectik und eine in Irland seltene Ausdauer absprechen, aber Mr. Lucas wird kein Daniel O'Connell werden.

Italien.

Turin, 8. April. [Ein neuer Rinaldo-Rinaldini.] Kürzlich entsprang mit 5—6 Spießgesellen und dem Gefängnißwärter der größte Spitzbube Piemonts, ein gewisser Mottino, „bersagliere" genannt, aus dem Criminal-Gefängnisse Turins. Bald darauf wurden die Landstraßen, welche sich freilich niemals eines guten Rufes, die Sicherheit betreffend, erfreuten, wieder sehr gefährlich. Vorgestern nun wurden in einer Nacht zwei Diligencen von 15—16 Räubern überfallen und ausgeplündert. Die eine, von Vercelli kommend, lieferte den Räubern 15,000, die andere 30,000 Fr. in die Hände. Jedermann glaubt daß Mottino, der bersagliere, der Urheber. Bereits interpellirte der Abg. Bronzini den Minister Sannartino auf sehr ernste Weise über die gränzenlose Vernachlässigung aller Sicherheits-Maaßregeln auf den frequentesten Landstraßen. Antworten und Entschuldigungen waren sehr schwach. Mottino erfreut sich einer großen Popularität und sein Bildniß wird überall verkauft, und wahrscheinlich werden seine romantischen Thaten auch nächstens in den Kaffeehäusern besungen. Gegen Damen soll er äußerst galant und liebenswürdig sein, wie namentlich die Marchesa di Valfrè erfahren, welcher er während des nächtlichen Ueberfalls beim Aussteigen aus dem Wagen verbindlichst die Hand reichte. Die Damen blieben nicht allein unberührt, sondern sogar unbestohlen; nur die Herren gaben Uhren und Börsen ab. Auch mehrere Züge von Milothätigkeit (aus gestohlenem Gelde) kommen Mottino bei dem Landvolke zu Gute. Die Carabinieri dürften Mühe haben, diesen Passatore II. einzufangen. Aus den Gefängnissen Voghera's entsprangen 6 Straßenräuber.

Turin, 12. April. Das officielle Journal bringt eine Erklärung der Regierung gegen die Artikel des „Journals des Débats", nach welchen Sardinien bereit sein sollte, unter gewissen Bedingungen diejenigen Emigrirten, welche der Complicität des Mailänder Attentats verdächtig sind, an Oesterreich auszuliefern. Das officielle Journal sagt: Die bestehenden Verträge und die bekannten Gesinnungen der Sardinischen Regierung müssen jede übelwollende Interpretation entfernen.

Rom, 7. April. [Anleihe.] Die neue Anleihe von 8,000,000 Römischen Thalern ist zu 70 in 4procentigen Papieren mit dem Hause Rothschild abgeschlossen worden. Der Ertrag dieser Anleihe ist dazu bestimmt, das im Umlauf befindliche Papiergeld aus der Circulation zu ziehen.

Spanien.

Madrid, 9. April. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Madrid, 12. April. (T. C.-B.) **Die von dem Ministerium eingereichte Entlassung ist angenommen. General Lersundi ist beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Die vorläufig suspendirt gewesenen Sitzungen der Cortes sind wieder aufgenommen worden.**

Türkei.

— br. **Konstantinopel**, 28. März. [Mentschikoff; ein Brocken für Frankreich.] Der Fürst Mentschikoff hat dem Divan eine Reihe von Forderungen vorgelegt, lediglich die Lage der Griechischen Unterthanen des Sultans betreffend. Das Resultat dieser Forderungen würde die Gleichstellung der Griechen mit der Türkischen Bevölkerung sein. Der Fürst verlangte mit besonderer Bestimmtheit die Wahl eines neuen Patriachen. Man ist fest überzeugt, daß der Divan alle diese Forderungen genehmigen werde. Die Frage der heiligen Stätten wird sogleich nach Ankunft des Französischen Ministers de Lacour erledigt werden. Fürst Mentschikoff soll geneigt sein, um die Französische Eitelkeit mit einem Brocken abzuspeisen, den lateinischen Christen den Eingang durch die große Pforte der Kirche des heiligen Grabes zu gestatten. (Wir erhalten diesen Brief erst heute über Paris, geben ihn aber doch noch weil er die Nachrichten unseres Herrn V-Correspondenten theils bestätigt, theils ergänzt. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Konstantinopel, 28. März. Ich habe so eben aus bester Quelle gehört, daß die Sendung des Fürsten Mentschikoff nicht mehr und nicht weniger zum Zwecke hat, als den Abschluß eines Allianz-Vertrages, ähnlich dem von Unkiar Skelessi. Bisher ist dies ein tiefes Geheimniß gewesen und ist es auch noch. Die Türken leisten Widerstand, bis sie den Rath Englands und Frankreichs erhalten haben werden. — So schreibt man der „Times"

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 28. März. Die Verhandlungen im Congreß bieten nichts Mittheilenswerthes. Präsident Pierce befand sich in Washington, das noch immer von Stellenjägern angefüllt ist.

Literatur.

Kirchenfried und Kirchenlied. Von G. C. H. Stip. Anhang: Die Sänger im unverfälschten Liedersegen. Hannover bei Rümpler, 1853.

Ein kleines Buch von dem bekannten Hymnologen, das eine Menge Material zu einer Geschichte des evangelischen Hymnus zusammenträgt. Der Gegensatz zwischen der lutherischen und der reformirten Kirche kommt auch auf diesem Felde zur Sprache. Die Poesie und ihre Zunge, der Gesang, hat sich vor der düsteren Strenge Calvin's geflüchtet, aber sie hat in der lutherischen Kirche eine freundliche Aufnahme gefunden. Den Schluß des an Reichthum fast leidenden Büchelchens macht die Vertheidigung der unveränderten Beibehaltung des Liedes: „Erhalt' uns Herr bei Deinem Wort." K.

Wissenschaft.

[Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Früchten und Gemüsen im Englischen Hause am 10. April.] In einer Zeit wo einerseits Kunst und Wissenschaft, andererseits Industrie und Gewerbe mit raschen Schritten vorwärts gehen, wo ein Jahrzehend reicher an Erfahrungen und Resultaten ist, als eines der verflossenen Jahrhunderte, wo Erfindungen sich wahrhaft drängen ist es ein erfreuliches Zeichen, daß auch die Gärtnerei in ihrem gesammten Umfange rasch vorwärts geht und die lieblichen Kinder Flora's, so wie die freundlichen Gaben Pomona's, nicht wenig beitragen, den Menschen zur Natur und zu sich selbst zurückzuführen. Denn was der Gärtner mit seiner Kunst und Wissenschaft auch schaffen mag, alles bewegt sich in den Gleisen der Natur; er belauscht sie nur und versucht nicht vergebens einzudringen in die Tiefe ihrer Geheimnisse.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten hat sich außer dem, was sein Name schon sagt, zur Aufgabe gestellt, vertraut zu machen mit dem, was in und durch die Gärtnerei geschieht, und dann den Sinn für Blumenzucht ꝛc. zu heben und zu stärken. Er veranstaltet deshalb außer seiner großen Fest-Ausstellung im Königlichen Akademie-Gebäude im Juni alljährig auch eine zweite am 1. (diesmal am 2.) Sonntage des April; zu der letztern können aber nur Pflanzen (auch von Nichtmitgliedern) eingeliefert werden, die in Folge eines im vorigen Jahre zur Fest-Ausstellung ausgegebenen Programmes concurriren sollen.

Der Verein war der Meinung, daß der Jahresbeitrag Sr. Majestät des Königs, seines erhabenen Protectors, nicht geeigneter und besser angewendet werden könne, als daß damit die ersten und vorzüglichsten Erzeugnisse Flora's und Pomona's im beginnenden Frühlinge gekrönt werden. Aber auch außerdem hatten Freunde der Blumenzucht eine bestimmte Summe den Preisrichtern zur Verfügung gestellt. Möchte nur die schöne Sitte zum Nutzen und Frommen der Gärtnerei viel Nachahmung finden!

Es herrscht wohl nur eine Stimme, daß dem Auge in dem Locale des Englischen Hauses eine seltene Pracht dargeboten wurde. Ueberrascht von den Schönheiten traten die Beschauenden ein und bewegten sich langsam zwischen den in üppiger Fülle grünenden und blühenden Pflanzen, um endlich, erfreut über das, woran ihre Augen sich geweidet, Flora's Tempel zu verlassen. Sämmtliche ausgestellten Pflanzen hatten ihre Eigenthümlichkeiten; aber eben deshalb war es den Preisrichtern nicht leicht geworden, die zu bezeichnen, welche zu krönen seien. Doch ein Mangel bot sich dar: der Mangel an Raum für die ausgestellten Pflanzen sowohl als für die Beschauer. Jedes Exemplar war etwas Vollkommnes; man mußte es von und nach allen Seiten hin betrachten können. Leider stand alles zu gedrängt.

Doch bevor wir in das Einzelne eingehen, wird wohl Jedermann denen, die den Beschauenden einen wahrhaften Genuß gewährten, Dank wissen. Aus 21 Gärten, Königlichen und privaten, waren Pflanzen, Obst und Gemüse eingeliefert. 5 Preise waren ausgesetzt für 5 Culturpflanzen von besonderer Schönheit, 5 für neue oder in Berlin zum ersten Mal gesehene Arten und Abarten oder Blendlinge, 2 für durch eigene Zucht hervorgerufene Ab- oder Spielarten, 2 für getriebene Blumen, 1 für getriebenes Obst und 1 für getriebenes Gemüse. Außerdem wurden aber noch 10 Pflanzen beliebiger Auswahl gekrönt.

Betrachten wir zuerst die Culturpflanzen, so erregte der Heiden-Blendling Erica Wilmoreana Knowl. des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Aug. Richter in Potsdam wegen seiner Blüthenfülle allgemeine Bewunderung. Nicht minder schön, aber lieblicher, war eine zweite Heide, Erica vestita Thunb. β rubra, die von dem Herrn Gireoud, Kunstgärtner des Herrn Fabrik-Besitzers Nauen, eingeliefert war. Von derselben Hand gepflegt sah man noch 2 andere Heiden, Erica perspicuoides Bedf. β. nana und E. Bergiana L. In Form den Heiden gleich, nur durchaus und zwar hauptsächlich in den Blättern mit nicht immer wohlriechendem ätherischen Oele versehen, sind die Diosmeen, von denen wiederum Herr Gireoud einige reichblüthige Exemplare: Eriostemon scaber Dc. fil. und Correa speciosa Andr. geliefert hatte; Adenandra fragrans R. et S. hingegen und Agathosma concinna Hffmsgg stammten aus dem botanischen Garten, dem, wie bekannt, Herr Inspector Bouché rühmlichst vorsteht. Aus der Familie der verwandten Epacrideen, die in Neuholland die Heiden und Diosmeen Südafrikas vertritt, hatte der Herr Kunstgärtner Mohs aus dem Garten des Herrn Oberlandesgerichts-Raths Augustin bei Potsdam ein prächtiges Exemplar der Epacris lineata Hort und des Leucopogon Cunninghamii R. Br. gebracht. Durch ihre Blüthenpracht nahmen die baumartigen Alpenrosen, die alle übrigen Pflanzen überragten, die Aufmerksamkeit in Anspruch; am meisten gefiel das prächtige Rhododendron Cunninghamii Hort. aus dem Garten des Herrn Commerzienrath Dannenberger, dem Herr Kunstgärtner Gaerdt vorsteht. Ebendaher stammte noch die Azalea superba Hort., während die wunderschöne weiße indische Azalea wiederum Herr Gireoud, die rothe hingegen Herr Behrens, Kunstgärtner der Madame Schumann in Moabit, eine dritte hingegen unter dem Namen der Königin von Portugal Herr Kunst- und Handelsgärtner Mathieu eingeliefert hatten. (Schluß folgt.)

Zimmer, wo zwei Leute schliefen. Ueberall hießen sie das Leichtbewegliche mitgehen, zu guter Letzt noch den Kahn, der auf der benachbarten Spree an der Kette lag, die sie mit der Art spalteten. Zu Lande waren sie eingebrochen, zu Wasser brachen sie wieder aus. Der Kahn fand sich am Unterbaum, aber die nächtlichen Ruderer waren verschwunden. Doch weist ihr Kompaß jedenfalls nach Spandau hin.

— ∞ Der Gedanke, daß in jetziger Zeit ein bewaffneter Aufstand im Herzen Deutschlands gelingen könne, [illegible] ohne Zweifel jedem halbweg Verständigen fast lächerlich erscheinen. Dennoch dürfte nichts verkehrter sein, als der Schluß, daß man [illegible] zu befürchten habe. Die Geschichte aller Revolutionen beweist, daß die politischen Verschwörer, [illegible] Ausgangspunkt und Zufluchtsort im Auslande zu Gebote steht, [illegible] Unternehmungen ohne irgend eine Aussicht auf Erfolg — unsägliches Unglück verbreiten können. Es ist interessant, das Urtheil eines Englischen Geschichtschreibers [illegible] Macaulay [illegible] welche im Jahre 1685 durch Schottische und Englische Flüchtlinge [illegible] mit folgender Betrachtung [illegible] (History of England Vol. II.)

[illegible]

abkühlt, entflammt den seinigen; mit jedem Monate wächst seine Ungeduld, in sein Vaterland zurückzukehren, und mit jedem Monate gedenkt das Vaterland seiner weniger und entbehrt ihn leichter. Diese Täuschung geht fast in Verrücktheit über, wenn viele, in derselben Sache leidende Flüchtlinge an einer fremden Küste zusammenhocken. Ihre Hauptbeschäftigung ist es, von dem zu schwatzen, was sie einst waren und was sie noch werden können, sich einander zur Erbitterung gegen den gemeinsamen Feind anzustacheln und sich mit überspannten Hoffnungen [illegible]

[illegible]

Im Blicke auf die Gegenwart muß [illegible] Jeder zugeben, daß die Menschen jetzt noch ebenso beschaffen sind, wie vor 200 Jahren.

* Damit die Demokratie doch endlich einmal wieder mit ihren Bestrebungen von der Stelle kommt, hat sie sich jetzt auf „das Tischrücken" [illegible]

[illegible]

hat. Ist unsere Erde nicht rund wie ein Tisch, mit dem das „Rücken" möglich? Haben die Demokraten nicht die unermeßliche Majorität für sich? Nun denke man sich, wenn die Mehrzahl der Demokraten sich eines schönen Frühlingsmorgens a tempo mit den Händen platt im Kreise herum auf den Erdball legt, dann muß dieser rücken, muß in den elektrischen Strom der allgemeinen Bewegung hineingerissen werden, und dann ist er fer-[illegible]

[illegible]

mit aus eigener Ueberzeugung hervorgegangenen Gründen zu kämpfen, und verwenden diese Waffen nur da, wo wir einen ebenbürtigen Gegner finden. Weiß man drüben nichts als Schimpfen, wir wollen nicht stören; doch die handgreifliche Inconsequenz dürfte man nur vor sich selbst beschönigt haben. Wollten wir noch Etwas hinzufügen, so könnte es nur die Frage sein, ob es löblich ist, eine Zeitung voll frecher Lügen, eine Faction der [illegible]

[illegible]

übrigens doch auch recht passable Poeten sind, als z. B. Goethe und Schiller? Ein Blick in den Lections-Katalog der Berliner Universität giebt die Antwort auf unsere Frage — Niemand." — Und ein gewisser Jemand, als z. B. quidam Prutz, wär' doch so sehr geeignet, diesen leeren Platz im Lections-Katalog auszumöbliren. (Uebrigens las wenigstens früher Hotho recht gut über diese Dichter.)

—: Die Erfindung des Perpetuum mobile und der Quadratur des Zirkels hat bekanntlich schon ebenso viel Kopfzerbrechens verursacht als die Kunst, Gold zu machen. [illegible]

— 8 Für Liebhaber. In der Musikalienhandlung von [illegible] Leipzigerstraße 87, steht ein sehr schönes Exemplar eines Steinadlers, [illegible] volle 8 Fuß mißt.

— 00 Königsstädtisches Theater. [illegible]

Inserate.

Inserat.

Auf dem Rittergute zu Golzow bei Brandenburg a. H. wird zu Johanni d. J. ein tüchtiger unverheiratheter Wirthschafts-Inspector, so wie eine perfecte Wirthschafterin, welche letztere ganz besonders auch in der Molkerei gründliche Kenntnisse besitzen muß, gesucht.

Hierauf Reflectirende werden ersucht, die hierüber sprechenden Zeugnisse an den Rentmeister Treuter daselbst portofrei zur fernern Veranlassung einzusenden.

Ein Lehrer, der sich längere Zeit bemüht hat, junge Männer für das P.-Fähnrichs-Examen vorzubereiten, wünscht eine ähnliche Beschäftigung, und zwar — wenn es sein kann — um einen bis zwei Knaben, die den ersten Unterricht erhalten haben, in der angegebenen Art gründlich auszubilden. Anträge bittet man bei der Redaction dieser Zeitung unter R. v. S. abzugeben; auch können daselbst nähere Erkundigungen eingezogen werden.

Ein tüchtiger Oekonom, 27 Jahre alt, der auf mehreren bedeutenden Gütern in der Provinz Sachsen zur Zufriedenheit seiner Principale fungirt hat, sucht sogleich oder zu Johanni c. eine Stellung als Inspector oder erster Verwalter. Adressen erbittet man franco an den Lehrer Hoehne in Berlin, Klosterstraße 1. zu senden.

Ein junger, militairfreier Oekonom, der in der Brennerei, sowie in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren und mit guten Attesten versehen ist, sucht sogleich oder zum 1. Mai c. ein Engagement als Inspector. Hierauf Reflectirende bittet man, Adressen im Intelligenz-Comtoir unter L. 90 abzugeben; auch ist das Nähere in der Rosenthalerstr. Nr. 43, eine Treppe, im Comtoir zu erfahren.

Eine anständige Person, welche die feine Küche wie die feinsten Bäckereien aus dem Grunde versteht, wird nach dem Auslande für ein prinzliches Haus gesucht, so wie auch einige tüchtige Landwirthschafterinnen. Näheres im ersten conc. Bureau von Wehner geb. Schulz, Neue Grünstraße 23. Früher war die Nummer 19 c.

Ein herrschaftl. Diener, der im Besitz der besten Zeugnisse ist, wünscht mit einem anständigen Herrn auf Reisen mitzugehen, oder eine ähnliche Stellung einzunehmen. Zu erfragen Wilhelmsstraße Nr. 91, eine Tr.

Ein mit den besten Zeugnissen gut empfohlener herrschaftl. Diener, der seit 15 Jahren das beste Lob erhielt, sucht einen Dienst, wo möglich auf Reisen. Zu erfragen Zimmerstraße Nr. 21 im Putzladen.

Ein dringendes Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann, den sein Beruf nur Nachmittags bindet, wünscht, da seine Einnahme nicht zu seiner und seiner Familie Existenz ausreicht, dringend noch Beschäftigung in den Vormittagsstunden der 6 Wochentage zu finden.

Er würde gern für Herrschaften Commissionen besorgen, Herrenkleider reinigen, oder sonst dergleichen annehmen. Näheres Philippsstraße Nr. 24, drei Treppen hoch rechts.

(Mit Rücksicht auf die Einsenderin obiger Zeilen kann die Redaction dies Gesuch empfehlen.)

Ein Oekonomie-Scholar wird gegen 200 Thlr. jährliches Kost- und Lehrgeld gesucht auf ein Rittergut, wo sämmtliche Branchen vertreten sind. Näheres bei Eckhardt in Dresden, kleine Brüdergasse 11. 1. Etage.

Offerte.

Ein bereits mit einem bedeutenden Hause in Verbindung stehender Geschäftsmann, welcher Oesterreich und Italien bereist, wünscht noch den Verkauf eines dahin gangbaren Artikels provisionsweise zu besorgen. Gef. frankirte Anträge übernimmt die Expedition dieser Zeitung sub E. 15.

Eine Dame, geb. a. d. fr. Schweiz, erth. Convers.-Stund. in u. ausser d. Hause. Das Näh. Charlottenstr. 52. 2 Tr. vorn Mittelthür. Alle Tage von 1—3 Uhr.

Im Auftrage der Herren Gebrüder Münzer hier sollen die in der Nähe hiesiger Stadt und des hiesigen Bades angenehm gelegenen, vormals Damsch'schen Wohn- und Fabrik-Gebäude, in welchen seit dem Jahre 1814 unter der Firma Häntze und Damsch und seit 1829 unter der Firma Damsch und Münzer's Söhne ein Wollen- und Flanell-Waaren-Fabrik-Geschäft betrieben worden ist, bestehend in

1) zwei mit einander verbundenen zweistöckigen Wohnhäusern mit 6 heizbaren Zimmern in jeder Etage, aus deren einer 100 Thlr. Miethszins gezogen wird,
2) mehreren Seiten- und Hintergebäuden, zeither zur Spinnerei, Fabrication und Appretur benutzt, mit geräumigen Sälen, großen Wollböden und Niederlagen, einem Rahmhause mit 4 Rahmen, 2 großen Höfen, laufenden Brunnen, daran ein Garten und ein kleines Holz;
3) einem etwa 30 Schritte davon gelegenen Spinnerei-Gebäude, 47 Ellen lang und 18 Ellen tief, mit Dampfmaschinen- und Kesselhaus, einer darin stehenden Dampfmaschine von 10 Pferdekraft nebst gangbarem Zeuge, daran ein Garten und ein Kohlenhaus, zusammen 2¼ Acker Areal, den Acker zu 200 zehnelligen □Ruthen;
4) ein Feld-Grundstück in der Nähe mit 2 Doppeltuch-Rahmen von 131 Ellen Länge darauf,

Montag, den 23. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr im Fabrik-Comtoir im Ganzen oder nach Befinden im Einzelnen durch mich verkauft werden.

Die Localitäten sind mit fließendem Wasser versehen und eignen sich vorzugsweise zu größeren Fabrik-Etablissements, zum Maschinenbau, Appretur, Gerberei u. s. w., lassen sich aber auch leicht zu Oekonomie-Wirthschafts-Gebäuden einrichten. Ein großer Theil der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Ronneburg, den 7. April 1853.

Adv. Sonnenkalb.

Ein im Droschken-Bezirk Dresdens befindliches herrschaftliches schönes großes Weinbergs-Grundstück mit Park-Anlagen soll mit Mobiliar für den Preis von 12,000 Thlr. verkauft werden. Näheres bei Eckhardt in Dresden, kleine Brüdergasse No. 11. 1. Etage.

Ein f. möbl. Zimmer nebst Schlafst., (2 bes. Eing.) und schöner Aussicht ist sogl. od. später z. verm. Enkepl. 3. Auch können diese einz. verm. w.

Werner Pein u. Comp., Stroh- u. Modehut-Fabrik.
In unserem Fabrik-Local
Leipzigerstraße 80, 1 Treppe,
halten wir jetzt auch für den
Detail-Verkauf
ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Stroh-, Borten- und Fantasie-Hüten, nebst einer Auswahl neuer Bänder.
Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch gefärbt.

Auf einem Rittergute in reizender Lage der Sächsischen Schweiz ist ein Logis von 4—6 Stuben zu vermiethen. Näheres bei Eckhardt in Dresden, kleine Brüdergasse 11. 1. Etage.

Die Eröffnung der Fichtennadel-Bäder in Blankenburg bei Rudolstadt findet am 1. Mai d. J. statt.
Dr. Clemens. Rössler, Director.

Soolbad zu Elmen bei Gr. Salze.

Der Gebrauch der hiesigen Bäder wird in diesem Jahre am 15. Mai beginnen und das Ende des Monats September ist als Schluß der Bade-Anstalt anzunehmen.

Es werden außer Soolbädern auch Soolbunst-, Soolschwimm-, Soolsturz- und künstliche Bäder gegeben.

Königliche Bade-Inspection.

In der Verlagsbuchhandlung von Grass, Barth & Co. in Breslau ist erschienen und in Berlin vorräthig bei **Julius Springer**, Breitestraße Nr. 20, Ecke der Scharrnstraße, in Stettin und Elbing bei **Léon Saunier**, in Breslau bei Trewendt & Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. d. O. bei Harnecker & Co., in Friedland bei Richter, in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Neisse b. Burkhardt, in Wriezen bei E. Roeder (Weisse):

Die Besteuerung und Zukunft
der deutschen
Rübenzucker-Fabrikation,
mit Beleuchtung der Concurrenz-Frage zwischen Rohr- und Rübenzucker, besonders in Beziehung auf Preußen.
Von F. Goebell,
Oeconomie-Commissions-Rath.
8. geh. 12 Sgr.

Wie läßt sich die Boden-Rente ohne Capitalverwendung beträchtlich erhöhen?
Ein Fingerzeig für Landwirthe aller Klassen
von F. Goebell,
Oeconomie-Commissions-Rath.
8. geh. 7½ Sgr.

Interessante Neuigkeit
für Forst- und Steuer-Aemter, Magisträte und Gemeinde-Verordnete, Regierungen und Landräthe, so wie für Ober- und Untergerichte und Assessoren.
Repertorium
der Gesetz-Sammlung
für die Königl. Preußischen Staaten
vom Jahre 1806 bis incl. 1845.
2tes Supplement
für die Jahre 1850 — incl. 1852,
von Dr. G. M. Kletke.
Berlin, 1853. Nauck'sche Buchhandlung.
Auf Druckpap. 20 Sgr. Schreibp. 28 Sgr.

In der Heyn'schen Buchhandlung in Goerlitz erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin vorräthig in der **Mittler'schen Buchhandlung** (Stechbahn 3), in Amelang's, Dümmler's, bei Geelhaar (fr. Enslin'sche Buchh.), in Jonas', Logier's, Nicolai's, Oehmigke's Buchhandl.:

Eine verlorene Seele.
Roman
von
Aline von Schlichtkrull.
Vier Bände. 4½ Thlr.

Innerhalb 8 Tagen erscheint:
Geschichte des Brandenburgisch-preußischen Staates
von
H. J. K.
Zweite Auflage.
Frankfurt a. d. O. Hoffmann'sche Buchhandlung (Fr. Hammerschmidt).

Ohne zeither in den öffentlichen Blättern angekündigt zu sein, hat vorstehendes Werkchen sich dennoch einer so ausgezeichneten Aufnahme zu erfreuen gehabt, daß die erste, 3000 Exemplare starke Auflage innerhalb 5 Monaten vergriffen wurde. Zahlreiche weitere Bestellungen, und die die Vollständigkeit wie die zweckmäßige und ansprechende Bearbeitung des Buches rühmenden Beurtheilungen haben den Verfasser zur Herausgabe einer zweiten (Stereotyp-)Auflage veranlaßt, die nunmehr auch im Wege des Buchhandels, das brochirte Exemplar zum Preise von 3 Sgr., zu beziehen ist.

Die in der Monarchie verbreiteten Zweigvereine der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank", welchen der Verfasser einen Theil des Erlöses zu ihrem vorgesetzten edlen Zweck offerirt hat, sind außerdem von dem Central-Comité ersucht worden, Bestellungen auf Exemplare zum Preise vom 2 Sgr. entgegen zu nehmen.

Neuester Verlag von **Franz Duncker** (W. Besser's Verlagshandlung), Johannisstraße 11, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die orientalische Frage
und
das deutsch-englische Bündniß.
Keine Denkschrift
aber eine Schrift zum Denken.
gr. 8. Eleg. geh. 17½ Sgr.

Diese Schrift wurde bekanntlich zuerst durch die „National-Zeitung" veröffentlicht, und es wandte sich ihr sofort die Beachtung sowohl der deutschen wie der außerdeutschen Presse in einer Weise zu, wie sie selten einer Schrift zu Theil geworden. Durch die Veranstaltung dieser, durch ein Nachwort vermehrten, Einzelausgabe wird einem allgemein lautgewordenen Wunsche entsprochen.

Drei volkswirthschaftliche Vorträge
von
Georg K. Rickards,
Prof. d. Volkswirthschaft an der Universität Oxford.
Deutsch von **L. Bucher.**
8. Geh. 10 Sgr.

Inhalt: I. Die Harmonie im Haushalte der Gesellschaft. II. Die Wirksamkeit des Selbstinteresses in dem Haushalt der Gesellschaft. III. Die Wirksamkeit des Wetterwerbs in dem Haushalt der Gesellschaft.

Ueber die Vortrefflichkeit dieser Vorträge, in denen drei der wichtigsten Fragen der Volkswirthschaft mit überzeugender Klarheit und Einfachheit entwickelt und erläutert werden, haben sich bereits die gewichtigsten Stimmen anerkennend ausgesprochen.

Herrmann's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das **wirksamste und geeignetste Mittel** gegen die so lästigen **Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken** und andere **Haut-Unreinigkeiten,** so wie überhaupt gegen **spröde, trockene** und **gelbe** Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in **frischem, belebtem Ansehen,** und trägt somit zur **Verschönerung und Verbesserung des Teints** wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder.**

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten und oft pomphaft angekündigten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kauf genau darauf achten, daß **Herrmann's** Kräuter-Seife in **weißem** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit dem Siegel L. H. & C. versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird, und in Berlin einzig und allein nur ächt und unverfälscht zu haben ist bei

L. Herrmann und Co., Breite Straße Nr. 31.

Solide Kaufleute außerhalb Berlin, welche geneigt sind, den Verkauf zu übernehmen, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden.

L. Herrmann und Comp.,
Breite Straße Nr. 31.

Ein grauer Papagei, sehr zahm, welcher spricht und pfeift, ist zu verkaufen Dorotheenstr. 80, 2 Tr.

Oeffentliche Danksagung.

Die heilige Pflicht der Dankbarkeit bestimmt mich, Nachstehendes der Oeffentlichkeit zu übergeben: Seit langen Jahren litt ich an einer gichtisch-rheumatischen Lähmung der unteren Körpertheile, verbunden mit den größten Schmerzen bei der geringsten Bewegung. Die dagegen angewandten Mittel waren erfolglos und mein Zustand daher um so beklagenswerther. In dieser meiner gefahrvollen Lage nahm ich meine Zuflucht zu dem medicinischen Magnetiseur Herrn Kunzemann, Kommandantenstraße No. 85. Mit wahrhaft lobenswerthem Fleiße und musterhafter Ausdauer behandelte mich dieser nun schon mehr als wohlbekannte Menschenfreund, und ist es ihm mit Gottes Hülfe durch seine Kunst gelungen, mich in kurzer Zeit wieder völlig herzustellen. Ganz besondere Dienste leistete der bei dieser Cur zur Anwendung gebrachte Rheumatismus-Heilapparat für 2 Thlr. Diese Apparate sind ebenfalls bei oben genanntem Herrn zu haben. Wer meinen krankhaften Zustand nur einigermaßen gekannt hat, wird die Gefühle meines dankbaren Herzens zu erkennen wissen.

Möge daher Gott diesen edlen Menschenfreund, den Seinen zum Segen und den leidenden Menschen zur Hülfe in der Zeit der Noth noch recht lange erhalten.

Berlin, den 6. April 1853.

Thomas Wonschuch, Krausenstraße No. 22.

Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3% bei Rothschild ist jetzt bei der Emission noch zu 70 % zu haben, wird aber ohne Zweifel rasch bedeutend im Course steigen.

Sardinische 3% Anleihe
bei Rothschild,
die jetzt erscheint und augenblicklich noch zu 70 % zu haben wäre, ist mindestens so sicher, wie jedes andere Staats-Anlehen, da für diese nicht allein die Staatseinkünfte, sondern auch die der Eisenbahnen verpfändet sind.

Da aber 3% Consols 100,
3½% Staatsschuldsch. 93,
3% Sächsische Anl. 91,
3% Frankf. a. M. Stadt-Oblig. 88 u. s. w.

stehen, so wird beim Course von 70 gewiß viel zu gewinnen sein.

Gas-Apparate von Glas,
sehr dauerhafte und elegant gearbeitete
zur Bereitung von
Champagner, moussirendem Maiwein, Punsch, Grog, Soda- und Selterswasser und andern Mineralwässern, Limonade gazeuse u. s. w.:
a) von ca. 1½ Weinflaschen Inhalt à Stck. 4 Rt.
b) „ „ 3 do. do. do. 5 Rt.
Füllungen dazu von Weinsteinsäure und doppelt kohlensaurem Natron à 20 Stück:

	Rt.	Sgr.	Pf.
zum kleinen Apparat	—	25	—
„ großen do.	1	5	—
ein Zinntrichter zum Einfüllen à Stck.	—	2	6
Syrupe dazu à Pfund:			
zu Limonade gazeuse	—	10	—
zu moussirendem Maiwein	—	10	—
zu „ Punsch u. Grog	—	12	6
zu „ Himbeer- und Kirsch-Syrup	—	11	3
zu moussirendem Orangenblüthen-Syrup	—	9	—
Kiste und Verpackung bei 1 Apparat	—	7	6
bei zwei Apparaten	—	12	6

Gebrauchsanweisungen werden beigefügt und Bestellungen und Gelder franco erbeten.

Die Fabrik chemischer, pharmaceutischer und physikalischer Apparate des Apothekers **Eduard Greßler** zu Erfurt.

Schwedt und Markstein.
Bronze-Waaren-Fabrik, Charlottenstraße 82,
empfehlen ihr Lager **Eigener Fabrik** aller Arten Bronze-Gegenstände, als: **Kronenleuchter, Candelabers, Tisch- und Wandleuchter, Moderateurlampen, Ampeln, Wand-Arme zu Lampen, Gruppen,** feine **Roccoco-Meubles, Uhren** ꝛc. in großer Auswahl zu den **billigsten Fabrik**preisen. **Bestellungen** so wie **Reparaturen** werden schnell und billigst besorgt.

Frische **Holsteiner u. engl. Austern** empfing
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Große Auction von Utensilien einer Zucker-Raffinerie.

Am Montag, den 9. Mai c., Vormittags von 10 Uhr an, werde ich Spiegelbrücke Nr. 15 in Magdeburg, im Auftrage der Herren Zuckschwerdt und Beuchel, wegen veränderter Fabrik-Einrichtung folgende fast überall in gutem brauchbaren Zustande befindliche Utensilien einer Zucker-Fabrik, namentlich:

11 Stück kupferne Klärpfannen, wobei sich zwei Dampfpfannen befinden und drei kupferne Kippfannen, sämmtlich nebst Rosten, Thüren und Zargen.

11 Stück kupferne Kühlpfannen, eine kupferne Pfanne langer Form. Eine Partie kupf. Candis-Potten, ein großer kupf. Kasten, eine sehr bedeutende Partie kupf. Röhren, zwei Beutel-Filter mit kupf. Aufsatz und Ringen, ein kupf. Montjus nebst allem Zubehör, ein eiserner dergl., mehrere große und kleine kupf. Pumpen. Drei Stück kupf. Filter nebst Zubehör, mehrere hölzerne Kasten mit Kupfer ausgeschlagen, eine große Anzahl kleinere Fabrik-Geräthe in Kupfer und Messing, altes Blei und Kupfer, eiserne Schrauben ꝛc. Drei Stück wenig gebrauchte eiserne Filter, jeder 16' 3" lang und 3' im Durchmesser, nebst allem Zubehör, ein eiserner Dampfkessel, 9' lang und 3' 6" im Durchmesser. Ein dergl. 10' lang und 2' 9" im Durchmesser, beide Kessel zu 3½ Atmosphären Druck, dieselben befinden sich in sehr gutem Zustande und ist die vollständige Armatur dabei. Circa 30 Stück starke hölzerne Filter-Fässer mit Blei ausgeschlagen, nebst daran befindlicher kupf. Röhre, circa 150 Fuß gußeiserne Heizungsröhren, circa 8 Stück Bottige von starkem Holze mit eisernen Bänden,

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen baare Bezahlung verkaufen.

Kaesebier,
Auctions-Commissarius.

Zum Wohnungswechsel
empfiehlt in größter Auswahl, zu billigen Preisen:
Papier-Tapeten,
Wachstuch-Fußteppiche,
Englische Velour-Teppiche,
Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12, vis-à-vis der Königl. Bauschule.

Hochstämmige Rosen,
über 2000 Stück mit starken Stämmen und schönen Kronen, in den besten Sorten, von immerblühenden Centifolien oder Vierjahreszeiten-Rosen, Moos-, Bourbon-, Noisette- und Theerosen, à Stück 15 Sgr. bis 1 Thlr. Für gesunde Pflanzen wird garantirt. Verzeichnisse über Rosen gratis. Schillingsgasse 12—14.
H. Jaenicke.

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine
Niederlage der Pariser Blumen
vom ersten Stock nach parterre verlegt habe, und ist dieselbe auf's Vollständigste mit allen Neuheiten assortirt.
J. Goldschmidt, neue Kirchstr. 7, ganz nahe d. Lind.

Souchong-Thee.

Die unterzeichnete Thee-Handlung theilt ihren geehrten Abnehmern mit, daß so eben von London ein Souchong-Thee eintraf, der sehr stark im Aroma und außerordentlich kraftvoll im Geschmack ausfällt, à Pfd. 2 Thlr.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Straße.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna Gottlob mit Hrn. Gustav Kiß zu Spandau; Frl. Elise Horn mit Hrn. Rob. Ripberger hiers.

Geburten.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde meine liebe Frau Wilhelmine, geb. Gramm, von einem gesunden und kräftigen Knaben durch Gottes Gnade und Hülfe glücklich entbunden.

Friedersdorf bei Seelow, den 13. April 1853.

Rohde, luth. Pastor.

Todesfälle.

Den heute früh 8 Uhr erfolgten Tod meines geliebten Sohnes und unseren theuren Bruders Wilhelm v. Raven, Hauptmann im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Schlawe und Erfurt, den 12. April 1853.

Am gestrigen Tage, Morgens 8 Uhr, verstarb hierselbst der Königliche Hauptmann und Compagnie-Chef des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments, Herr Wilhelm von Raven, im Alter von 41 Jahren 10 Monaten, in Folge einer bis dahin seiner anscheinend sehr rüstigen Gesundheit wegen nie befürchteten Unterleibskrankheit.

Sein früher Hintritt berührt uns hart und schmerzlich. In eifriger Dienstreue gegen seinen König und Herrn, wie in seinen hervorragenden militairischen Eigenschaften gleich ausgezeichnet, war er ein ritterliches Vorbild seinen Untergebenen und hochgeschätzt und geliebt im Kreise der Kameraden. Das ehrenvollste Andenken bleibt ihm in unseren Herzen dauernd gesichert.

Stettin, den 13. April 1853.

Das Offizier-Corps des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments.

Am 9. d. M., Morgens 7 Uhr, hat es dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, die verwittwete Rittergutsbesitzerin Amélie von Parpart, geb. v. Baltier, mit sanfter Hand schmerzlos von ihrer irdischen Laufbahn im bald vollendeten 73. Jahre zu Erfurt abzurufen. Allen Verwandten und Bekannten der Geschiedenen diese schmerzvolle Anzeige.

Die Hinterbliebenen.

Frau Wilhelmine Haerter hiers.; Hr. Bäckermeister Pohle zu Potsdam; Hr. Post-Assistent Reichenbach zu Erfurt.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 14. April. Im Schauspielhause. 43ste Abonnements-Vorstellung. Ein seltenes Weib. Drama in 1 Act, nach dem Französischen, von A. Bahn. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abtheilungen, von Leitershofen. (Frau Frieb-Blumauer: Madame Hirsch.) Zum Schluß: La Seguidilla, Spanischer Nationaltanz von P. Taglioni, ausgeführt von Fräulein Marie Taglioni, begleitet von Hrn. Ehrich und dem Corps de Ballet. — Kleine Preise.

Freitag, den 15. April. Im Opernhause. (55ste Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Neunte Französische Vorstellung. Diviser pour régner, Comédie-vaudeville en 1 acte. Mme. et M. Pinchon, Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Pinchon.) La corde sensible, Vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 16. April. Im Opernhause. (56. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen, von P. Taglioni. Vorher: Ein prächtiger alter Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen des H. Mürger, von G. Hiltl. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 44. Abonnements-Vorstellung: Der Ehestifter. Lustspiel in 1 Act, von J. R. Mitsch. Hierauf: Das Gefängniß. Original-Lustspiel in 4 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 15. April. Zum 1sten Male wiederholt: Die Journalisten! Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Gustav Freytag. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. ꝛc.

Sonnabend, den 16. April. Tantième-Vorstellung für den Verfasser. Zum 8ten Male. Alles durch den Magnetismus! Posse mit Gesang und etwas Zauberei in 3 Abtheilungen (4 Tableaux) von C. A. Görner. Musik von Stiegmann. Vorher, zum 1. Male wiederholt: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern, Schwank in 1 Aufz. nach M. Menoné von Georg Hiltl.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 15. April. Einmalhunderttausend Thaler. Posse mit Gesang in 3 Acten, neu bearbeitet und mit neuen Couplets von D. Kalisch. Musik von Gährich. (Herr Philipp Grobecker: Stullmüller. Frau Grobecker: Wilhelmine. Herr Meyer vom Stadt-Theater zu Mainz: Bullrig, als Gäste.)

Sonnabend, den 16. April. **(Letzte Gastdarstellung der Frau Adele Beckmann.)** Die schöne Müllerin. Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von L. Schneider. (Herr Eichenwald jun. vom K. K. National-Theater in Wien, Jean: als Gastrolle.) Hierauf: Der politische Koch. Lustspiel in 1 Act (Herr Eichenwald, Bernhard.) Zum Schluß: List und Phlegma. Vaudeville in 1 Act von L. Angely. (Frau A. Beckmann, Adolphine, als letzte Gastrolle. Herr Eichenwald, Baron Palm.)

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 15. April. Alessandro Stradella, rom. Oper in 3 Acten von Flotow. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Das Concert des Fräulein Emilie Mayer zu Besten der unter dem Schutze ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten findet nicht Sonnabend den 16. sondern Montag den 28. April Abends 7 Uhr im Saale des Königl. Schauspielhauses statt.

Billets à 1 Thlr. sind beim Inspector Hrn. Karke im Kgl. Schauspielhause und bei Hrn. Buchhändler Schlesinger, Unter den Linden Nr. 34 zu haben.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von dem Pastor Licht in Zühlsdorf für den Pastor 1 Thlr., für die Gemeinde 2 Thlr. Von dem Pastor Kl. in Pl. 1 Thlr. Von der verwittweten Frau Pastor B. in Torgau 1 Thlr. Vom Pastor Rohde in Friedersdorf bei Seelow 18 Sgr. Vom Prediger Bruck in Durberg 1 Thlr. Der Gustav-Adolf-Verein zu Herford durch den Pfarrer Bosse daselbst, für den Pfarrer 10 Thlr. Summa 16 Thlr. 18 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 342 Thlr. 18 Sgr.

Für den Pastor Eichhorn in Baden sind ferner eingegangen:

Von dem Pastor Eyle in Mühlhausen 1 Thlr. Von dem Superintendenten Neßler in Friedeberg 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 360 Thaler 13 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Aus der Provinz Preußen. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Kirchenschließung. — Posen: Kirchliches. — Samter: Eisenbahn. — Magdeburg: Der „Magdeb. Corresp." — Stendal: Eine Jubelfeier. — Herford: Eisenbahn-Project.

München. Vermischtes. — Nürnberg: Zur Presse. — Zweibrücken: Ein Flüchtling. Eisenbahn. — Rastatt: Die Fortification von Rastatt und Ulm. — Mainz: Notiz. — Dresden: Diplomatie. Gegen Waffenverheimlichung. — Leipzig: Collegienzwang. Saisirte Bücher. — Weimar: Militairisches. Vermischtes. — Meiningen: Hofnachricht. — Hannover: Fürstliche Gäste. Das Ultimatum und die Ritterschaft. — Bremen: Anleihe. — Hamburg: Auswandererzüge.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: v. Bruck. Diplomatie. Ordens-Decorationen. Das Beobachtungs-Corps. Personalien. Vermischtes. — Salzburg: Vermischte Notizen. — Mailand: Zum Handels-Vertrag. Aufhebung der Contribution. Orden.

Ausland. Frankreich. Paris: Ueber das Rundschreiben des Papstes an die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe der Französischen Kirche. Nicht ohne Hoffnung. Wallfahrt des Kaisers. Das Buch des alten Dupin. Tagesnotizen. Zur Presse.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. Kunst? Zur Finanzwirthschaft. Zum Parlament Tel. Dep. — Dublin: Lucas kein anderer Daniel.

Italien. Turin: Die neuen Rinaldo-Rinaldini.

Spanien. Madrid: Das Ministerium die Entlassung eingereicht. Tel. Dep.

Börse von Berlin, den 14. April.

Die Börse sehr geschäftslos und einige Eisenbahnactien zur Medio-Liquidation gedrückt; Aachen-Mastrichter, Amsterdam-Rotterdamer und Verbacher Actien dagegen gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St.-Anl. 50 u. 52	4½	103⅜ a ⅝ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	150½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅜ bez.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101⅛ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	101 bez.
do. do.	3½	92½ B.	Preußische	4	101½ bez.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100⅜ bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez. G.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101⅛ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅜ B.	Schlesische	4	101 bez.
Groß. Pos. do.	4	105 G.	P. B. Anth. sch.	—	109 bez.
do. do.	3½	97½ G.	C. B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. a 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95½ B.	Kiel-Altona	4	110 B.
Aach.-Mastr.	4	82 bez.	Liv.-Florenz.	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ a ⅞ bez.	Ludw.-Berb.	4	120½ a ⅞ bez.
Berg.-Märk.	4	74½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186½ bez.
do. Prior.	5	103 B.	Mgdb.-Witt.	4	49 bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a 131 bez.	Mecklenburg.	4	51½ ⅞ a ½ bez.
do. Prior.	4	100⅜ G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	108 bez. B.	do. Prior.	4	100½ B.
do. Prior.	4½	103⅜ bez.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	102½ G.
Brl. P. Mgdb.	4	93 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	103½ B.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	—	60 a ½ bez.
do. do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	226½ a 26 bez. B.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L. B.	3½	186½ bez.
Berl.-Stettin	4	156½ bez. G.	Prz. W., St. B.	4	47 G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	137 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	85 G.	Rheinische	4	91½ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	120⅞ bez.	do. St.-Prior.	4	96 bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	91⅞ B.
Crac.-Ob. schl.	4	94½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	96½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	92 bez.	do. Prior.	4½	101⅛ bez.
do. Prior.	4	99 bez.	Starg.-Posen	3½	95½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	108 bez.
Frkfrt.-Hanau	3½	102 B.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	57½ a ⅛ bez.	Wilhelmsbhn.	4	204 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Zarskoje-Sel.	—	80 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	119 bez.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	70 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	41½ B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez.	do. neue dif.	1	23½ B.
Poln. Pfandb.	4	98 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ a ⅜ bez.
do. Bk. C. L. A	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23½ bez.
do. do. L. B	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. B. O. 500 fl.	4	92⅞ bez.	Deß. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall. 85⅞. Bank-Actien 1414. Nordbahn 241. 1839r Loose 147½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 154. London 10.50. — Augsburg 109⅞. Hamburg 162½. Paris 130. Gold 14½. Silber 9⅞. Börse sehr geschäftslos.

Frankfurt a. M., 13. April. Nordbahn 59. Metall. 4½% 77⅞. do. 5% 85⅞. Bank-Actien 1543. 1839r Loose 134½. 1834r Loose 197. 3% Spanier 43⅞. do. 1% 24⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 109. Lombardische Anleihe 92⅞. London 119½. Paris 95½. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn —.

Hamburg, 12. April. Berlin-Hamburg 107. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 51. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 23. Rheinische —. Sardinier 91½. Actien still, Spanier fester. Getreidemarkt. Weizen sehr flau, Roggen stille. Oel pr. Mai 20½, pr. October 21½. Zink 4000 Ctr. 13 Lieferung loco 13½.

Paris, 13. April. 3% Rente 80,40. 4½% 103. Span. 3% 42½. 1% Span. 23½.

London, 13. April. Consols 100⅞ a ⅞. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½.

Amsterdam, 13. April. Metall. 5% Lit. B. 93 1/16. — 5% Metall. 81½. 2½% Metall. 41⅛. Span. 1% 24 1/16. — Span. 3% 42⅞. Integrale 64½. —

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 13. April. Freiwillige Anleihe 102½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850 103½ B. Staats-Schuld-Scheine 94 B. Pomm. Pfandbriefe 100½ B. Pomm. Rentenbriefe —. Pomm. Bank-Actien 603 G. — Stettiner Eisenbahn-Act. 157 B. do. Prior. —. Stargard-Posener 95 B. Preuß. National-Versicherungs-Actien 131 B., 130½ bez. Stadt-Obligationen 3½% 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien —. Strom-Versicherungs-Actien 220 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Leipzig, 13. April. Leipzig-Dresden 211½ B. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 30½ G. Magdeburg-Leipziger 320 B., 317 G. — Berlin-Anhaltische 131⅞ B., 131 G. Berlin-Stettiner 157 B., 156½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108½ B., 108⅛ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 110 B., 109½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 169½ G. do. Lit. B. 152⅞ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 92⅞ G. —

Paris, 11. April. Renten steigend bei vieler Kauflust, wiewohl die höchsten Course Veranlassung zu Gewinnrealisirungen geben; man sieht bereits wieder viele engl. Capitalien der Börse zufließen. Eisenbahn-Actien sehr fest, doch nicht so beliebt als Renten. Fremde Fonds gut behauptet für 3% Sard. Anl. 69,25 vergebens geboten. Soc. mob. 941½. 3% Rente p. C. 80,75, und p. ult. 80,85. 4½% Rente p. C. 103,75, p. ult. 103,85. Bank-Actien 2735. Span. 3% 43. do. 1% 24½. Nordbahn 910.

London, 11. April. Börse matt, wiewohl engl. Fonds behauptet. Consols p. C. und a. Z. 100⅞ a ⅞ a ½ a ⅞ bez. u. G. Fremde Fonds flauer. Portug. 40½. Spanier 3% 48⅞. Span. 1% 24⅞. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien weichend.

Madrid, 7. April. 3% 43½. 1% 24 3/8. Cps. 4½. Fonds etwas niedriger.

Amsterdam, 12. April. Integrale 64½. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24½. do. 3% 43. Portug. 38½. Russen 108⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 81 1/16. Mexican. 26 1/8. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/8. Wien 32. Holl. Fonds durch vielseitige Verkäufe sehr gedrückt. Fremde Fonds eher besser und Mex. offerirt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 14. April. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 45½ — 49 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 44 a 44½ Rt. bz. u. B. 44 Rt. G. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 42⅞ a 43½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 42⅞ a 43 Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 43 Rt. B. 42½ Rt. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 36 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10 1/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. April-Mai 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Mai-Juni 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10⅞ Rt. B. 10 1/12 Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22 a 21⅞ Rt. bz., mit Faß — pr. April-Mai 20⅞ a 20⅝ Rt. bz. u. Geld 20⅞ Rt. B. pr. Mai-Juni 20⅞ a 20⅝ Rt. verk. u. G. 20⅞ Rt. B. pr. Juni-Juli 21½ Rt. B. 21½ Rt. G. 21½ a 21½ Rt. bz. pr. Juli-August 21½ Rt. B. 21½ Rt. G.

Roggen fester und neuerdings höher bezahlt.

Spiritus sowohl loco als Termine billiger erlassen.

Rüb-Oel behauptet.

Stettin, 13. April. Weizen stiller. 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 59 Rt. bez. u. B., pr. Juni — Juli 91 Pfd. gelber 61 Rt. bez.

Roggen etwas fester, pr. Frühjahr 82 Pfd. 43½ Rt. G., 43½ Rt. B., 86 Pfd. 45½ Rt. bez., 45½ Rt. G., pr. Juni — Juli 43 Rt. G., 43½ Rt. bezahlt.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 47 a 49, Gerste 38 a 40, Hafer 27 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt.

Rüböl unverändert, pr. April 10½ Rt. bez u. B., pr. April — Mai 10 7/12 Rt. G., 10½ Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 10½ Rt. B., pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10½ Rt. G.

Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß 17⅞ a 17½ % bez., loco 17½ % bez., pr. Frühjahr 17⅞ % bez. u. G, pr. Mai — Juni 17 % B., pr. Juni — Juli 17% bez., pr. Juli — August —, pr. August — September 16⅞ % bez.

Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. in Regulirung bez. u. B., pr. Mai—Juni 6 Rt. bez. pr. Juni—Juli 5 11/12 Rt. B.

Breslau, 13. April. Der Markt bei schwachen Zufuhren unbelebt, wiewohl Consumenten von Vorräthen ganz entblößt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 69 Sgr., gelber 58 — 67 Sgr., Roggen 48—56 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Kleesaat sehr matt, bei geringer Kauflust bezahlte man für rothe 9⅞—11 Rt., für weiße 10 — 13½ Rt.

Spiritus eher fester, doch wenig gehandelt, 8⅞ Rt. G., 8⅞ Rt. B., pr. Mai 9 1/12 Rt. G., pr. Juni 9½ Rt. G.

Rüböl unverändert.

Von Zink loco 6 1/12 Rt. bez. u. G.

Magdeburg, 13. April. Weizen — a — Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer — a — Rt. — Spiritus loco 31½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 11. April. Engl. Weizen trotz geringer Zufuhr nur 1 sh. niedriger, als vor 8 Tagen zu lassen; fremder bei starker Zufuhr und flauem Detail-Geschäft 1 a 2 sh. billiger; Mehl bei ungewöhnlich starken Zufuhren seewärts und der angekündigten Auction 2 sh. pr. Sack niedriger. In Gerste hübsches Geschäft zu vorigen Preisen, Bohnen und Erbsen schwach behauptet, Hafer zu den höchsten Preisen vom vor. Montag gut gefragt.

Pesth, 9. April. In Rüböl werden täglich Geschäfte zu weichenden Preisen gemacht; pr. Lauf d. M. wird a 19 fl. offerirt, effect. 19½ %.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 12. April 1853.

11. April: Mattig von Küstrin nach Magdeburg an Treitel 113 Spiritus. Ließke von Stettin nach Schöpfurth an Benda 80 Roggen. Schwarz von Stettin nach Hamburg an Stahlberg 143 Spiritus. Maeße von Stettin nach Hamburg an Stahlberg 128 Spiritus. Müller von Stettin nach Berlin an Keibel 229 Leinöl. Sommer von Zellin nach Berlin an Boaß 107 Spiritus. Feig von Stettin nach Berlin an Stutterheim 24 Spiritus. Baage von Stettin nach Berlin an Philipp 90 Roggen. Gladow von Stettin nach Berlin an Karessky 72 Roggen. Tiege von Stettin nach Berlin an Karessky 75 Roggen. Schadow von Stettin nach Berlin an Latz 74 Roggen. Hertzer von Stettin nach Berlin an Latz 75 Roggen. Schröder von Stettin nach Hamburg an Marschall 125 Spiritus. Sammlin von Stettin nach Magdeburg an Eisermann 147 Spiritus. Buchholz von Landsberg nach Magdeburg an Hirsch 149 Spiritus. — April 12.: Koch von Stettin nach Berlin an Philipp 65 Roggen. Kläße von Stettin nach Berlin an Karessky 55 Roggen. Börnicke von Schwerin nach Berlin an Heymann 52 Erbsen. Zieckermann von Schwerin nach Berlin an Kahle 102 Spiritus. Apitz von Schwerin nach Berlin an Krakau 55 Roggen und 10 Erbsen. Preuß von Schwerin nach Berlin an Philipp 76 Roggen. Schmidt von Graudenz nach Berlin an Reißner 50 Weizen. Blauert von Landsberg nach Berlin an Pieck 60 Roggen. Seidlitz von Landsberg nach Berlin an Treitel 70 Roggen. Dullin von Breslau nach Berlin an Jakob 80 Oelsaat. Amboß von Stettin nach Berlin an Krüger 600 Mehl. — Zusammen 50 Weizen, 847 Roggen, 62 Erbsen, 30 Oelsaat, 600 Mehl, 229 Leinöl, 1038 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13. April. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	— 1 Gr.
Am 14. April. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	— ½ Gr.
„ Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 2 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.